

# Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Vierteljährlicher Abonnementspreis pränumerando 16 M. 50 Pf., mit Postlohn 18 M.

### Auswärtige

abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für 18 M. pro Quartal bei freier Zustellung.

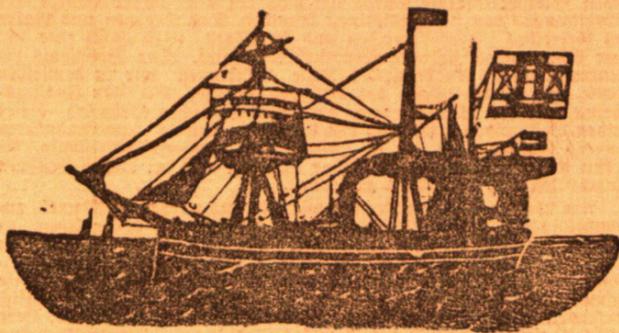
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:

An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonne Spalten von Abonnenten mit 1 M. von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 1,20 M. berechnet. Reklamen für Briefe 3,50 M., Auswärtige 4,50 M. die Zeile, bei Erfüllung von Blogvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.

Etwaiger Rabatt kann im Konfursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichen Wege und außerdem dann verweigert werden wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern. Telephonische Anzeigen-Aufnahme ohne Gewähr für Richtigkeit.

Belag-Exemplare kosten 30 Pf.

Fernrechnungen: 26 und 28.

Nr. 234

Memel, Donnerstag, den 6. Oktober 1921

73. Jahrgang

## Die obereschlesische Frage

As. Berlin, 5. Oktober. (Priv.-Tel.) Seit einigen Tagen laufen fortgesetzt widersprechende Meldungen über die bevorstehende Lösung der obereschlesischen Frage ein. An Berliner zuständiger Stelle wird erklärt, daß weder eine Nachricht darüber vorliegt, ob die Entscheidung bereits gefallen ist oder wann sie fallen wird noch wie sie ausfallen wird.

\*

Paris, 4. Oktober. Das „Journal des Débats“ erfährt aus Genf, der Völkerbundsrat sei zu einem völligen Einvernehmen über die obereschlesische Frage gelangt und habe seine Schlussfolgerungen redigiert. Zu regeln seien nur noch einige Einzelheiten. Das Gutachten des Rates werde, nachdem es höchstwahrscheinlich am Sonnabend dem Vorsitzenden des Obersten Rates mitgeteilt worden sei, anschließend sofort veröffentlicht werden, aber von Seiten des Völkerbundsrates.

### Die deutschen Gewerkschaften Oberschlesiens

Haben am 1. Oktober folgendes Telegramm an den Generalsekretär des Völkerbundes, Drummond, nach Genf gerichtet: Die Unterzeichneten bitten, den zur Vernehmung durch den Völkerbundsrat nach Genf berufenen deutschen Gewerkschaftsvertretern Ehrhardt, Franz und Griese folgendes zu übermitteln, da die Adresse der Herren hier nicht bekannt ist. Die deutschen Gewerkschaften ersuchen ihre nach Genf berufenen Vertreter, den Völkerbundsrat um Entsendung von Vertretern des Völkerbundsrates nach Oberschlesien zur Prüfung der Frage zu bitten. Bei der unabsehbaren Bedeutung der bevorstehenden Entscheidung ist die Prüfung aller Verhältnisse an Ort und Stelle unabsehbar notwendig. Diese örtliche Prüfung kann auch durch die mündliche Vernehmung unserer Vertrauensmänner in Genf nicht ersetzt werden.

### Die künftige deutsche Arbeitslosenversicherung

Für ein Gesetz über eine vorläufige Arbeitslosenversicherung liegt ein Entwurf aus dem deutschen Reichsarbeitsministerium vor. Versichert wird, wer auf Grund der Reichsversicherung oder bei einer knappschaftlichen Krankenkasse für den Fall der Krankheit pflichtversichert ist, aber nicht bei einer Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft, mit häuslichen Diensten, insbesondere als Hausgehilfe, einer unständigen, im Wandergewerbe, wenn nur freier Unterhalt gewährt wird und wenn die Beschäftigung nicht den Hauptberuf des Beschäftigten bildet. Ausgenommen ist ferner, wer weniger als ein Drittel der Regel verdient, wer das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet hat oder öffentliches Aushilfs-, Wartegeld usw. bezieht. Gewährt wird eine laufende Unterstützung, Verorgung Arbeitsloser für den Fall der Krankheit und Kurzarbeiterunterstützung. Die Mittel für die Versicherung und die Arbeitsnachweisämter werden zu zwei Dritteln durch die Arbeitgeber und Arbeitnehmer, ein Sechstel durch das Reich, ein Neuntel die Länder, ein Achtehtel die Gemeinden aufgebracht.

### Lloyd George über das Arbeitslosenproblem

London, 4. Oktober. (Tel.) In einer Rede in Inverness erklärte Lloyd George der „Westminster Gazette“ zufolge: Wenn wir auf die Washingtoner Konferenz gehen, so wird dies ein Ereignis sein, das für Jahrhunderte in der Geschichte verzeichnet stehen wird. Ueber die irische Konferenz sagte der Premierminister, die Regierung werde sich auf dieser Konferenz mit der Inverness-Formel abgeben. Die Konferenz könne nur Erfolg haben, wenn man sich entschließt, auf den gesunden Menschenverstand der beiden Völker zu vertrauen und versucht, die Extremisten miteinander zu versöhnen. Zur Arbeitslosenfrage sagte Lloyd George, die heutige Arbeitslosigkeit sei keine gewöhnliche Handelsdepression, sondern sie liege auf die normalen Verhältnisse zerrüttenden Krieges folgen zurückzuführen. Sie sei ein Weltproblem. Man könne kein Geschäft betreiben, während die Schwankungen des Wechselkurses fortbestehen. Es wäre das selbe, wie wenn man verhandeln würde, auf bewegter See auf dem Ocean Billard zu spielen. Der Kredit Englands sei unendlich höher, als der irgend eines anderen am Kriege beteiligten Landes in Europa. Es sei zuversichtlich, daß die Lage sich allmählich festigen werde, wenn die Nationen einsehen, daß gute Beziehungen wesentlich seien für die nationale Wohlfahrt. Wenn die Regierung über das Arbeitslosenproblem beschließen haben werde, werde sie den Beschluß dem Unterhause unterbreiten, das befugt sei, ein Urteil darüber abzugeben. Männer, die arbeitswillig seien, dürften nicht hungern, so lange eine Brotkruste im Speiseschrank der Nation vorhanden sei.

### Die Tagesordnung der Internationalen Arbeitskonferenz

Genf, 4. Oktober. Am 25. Oktober wird in Genf, wie bereits gemeldet worden ist, die dritte internationale Arbeitskonferenz eröffnet werden. Sie wird ungefähr 600 Delegierte aus allen Völkerbundsstaaten und auch aus Deutschland und den Vereinigten Staaten vereinigen. Bis jetzt sprach man im Zusammenhang mit dieser Konferenz hauptsächlich von der landwirtschaftlichen Arbeit. Die Tagesordnung ist jetzt endgültig festgelegt wie folgt: 1. Reform der Zusammenfassung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes. 2. Anwendung des Washingtoner Beschlusses betr. die Regelung der Arbeitszeit auf die Landwirtschaft. 3. Anwendung der anderen Washingtoner Beschlüsse auf die landwirtschaftliche Arbeit, und zwar: a) Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitslosigkeit, b) Schutz der Frauen und Kinder. 4. Besondere Schutzmaßnahmen für die landwirtschaftlichen Arbeiter: a) Landwirtschaftlicher Fachunterricht, b) Wohnverhältnisse der landwirtschaftlichen Arbeiter, c) Garantierung des Vereins- und Koalitionsrechtes, d) Arbeitsvermittlungen gegen Unfälle, Krankheit, Invalidität und Alter. 5. Desinfektion der Wolle gegen Milzbrandbakterien. 6. Verbot der Verwendung von Weizen in der Malerei. 7. Wöchentliche Ruhetage in Industrie und Handel. 8. a) Verbot der Beschäftigung von Personen unter 18 Jahren in den unteren Schiffsräumen und Heizeinrichtungen, b) Obligatorische ärztliche Untersuchung der an Bord der Schiffe beschäftigten Kinder.

## Die Memelfrage vor dem deutschen Auswärtigen Ausschuss

Berlin, 4. Oktober. Im Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten stellte Reichsjustizminister Schiffer in längeren juristischen Ausführungen fest, daß sich das Wiesbadener Kommen Rathenau-Loucheur innerhalb des Rahmens des Friedensvertrages halte. Der Vertreter des Reichsfinanzministeriums berichtete sodann ausführlich über die Aufbringung der einen Milliarde Goldmark nach dem Ultimatum. In der Diskussion sprachen die Abgeordneten Bernstein, Dr. Spahn, Dr. Stresemann, Dr. Gellertich, Dr. Breitscheid und Dr. Gothein. Am Schluß der Sitzung befahte sich der Ausschuss mit den Verhältnissen im Memelgebiet.

## Das Kreditangebot der deutschen Industrie

As. Berlin, 5. Oktober. (Priv.-Tel.) Zu dem Anleiheangebot der deutschen Industrie erfahren die Berliner Blätter, daß bereits bei dem Verband der deutschen Industrie schriftliche Anfragen eingetroffen sind, die sich auf das Anleiheangebot beziehen. Es handelt sich in der Hauptsache um Angebote aus der amerikanischen Bankwelt. Man rechnet in den deutschen maßgebenden Kreisen damit, daß die ersten Besprechungen mit Amerika bereits in den nächsten Tagen in Berlin stattfinden. Nach der „B. Z.“ sind auch bereits Verhandlungen mit einer europäischen Bankengruppe im Gange. Augenblicklich finden innerhalb des Reichsverbandes der Deutschen Industrie Besprechungen statt, die sich auf das Kreditangebot beziehen. Nach einer Berliner Mittagszeitung sind mehrere Angebote von namhaften Finanzgruppen gemacht worden, die ihre Bereitschaft erklären, der deutschen Industrie große Kredite zur Verfügung zu stellen, damit diese in die Lage versetzt werde, ihr Anleihe-Anerbieten an die Regierung zu verwirklichen. Am 13. Oktober wird der vom Reichsverband der Deutschen Industrie eingelezte Ausschuss, dem die Aufgabe obliegt, die weiteren Verhandlungen mit der Regierung zu führen, zusammenzutreten.

### Die Fortsetzung der Wiesbadener Besprechungen

As. Berlin, 5. Oktober. (Priv.-Tel.) Der Wiederanbahnminister Dr. Rathenau wird sich heute Abend nach Wiesbaden begeben. Die Ansprache zwischen Rathenau und Loucheur beginnt bereits am Donnerstag. Die Verhandlungen werden sich auf das Wiesbadener Hauptabkommen und die Nebenabkommen erstrecken. Man nimmt an, daß sie am Freitag beendet werden. Dagegen wird die Nachricht eines englischen Blattes, wonach das Wiesbadener Abkommen außer Bestimmungen über Reparationsleistungen noch Abmachungen über ein zwischen Deutschland und Frankreich abzuschließendes Handelsabkommen enthalte, von der „Dtsch. Allgem. Ztg.“ für unrichtig erklärt. Das Wiesbadener Abkommen enthalte einen derartigen Zusatz nicht. — Wie „Leit Parisien“ erfährt, verläßt Minister Loucheur heute Abend Paris, um sich nach Wiesbaden zu begeben. Der Zweck der Reise sei die Unterzeichnung des Abkommens.

## Deutschland und die Randstaaten

As. Berlin, 5. Oktober. (Priv.-Tel.) Der Reichswirtschaftsminister empfing einen Mitarbeiter des „Berl. Tagebl.“, um ihm einige Mitteilungen über die Bedeutung der Randstaaten für Deutschlands Wirtschaft zu machen. Der Minister erklärte, er erkenne die besondere Bedeutung der Randstaaten und ihre Tragweite. Ueber die Säfen der Randstaaten wurde im Frieden ein großer Teil des europäischen Rußlands mit Waren versorgt. Sobald der Außenhandel Rußlands erwachen werde, würden diese Säfen wieder zu ihrer alten Bedeutung kommen. Es sei daher erforderlich, daß die deutschen Exportkreise baldmöglichst wieder festen Fuß in diesen Städten fassen, um sich an der Wiederaufrichtung des russischen Handels tätig beteiligen zu können. In der Frage der Mitwirkung deutschen Kapitals bei der Wiederaufrichtung der Industrie in den Randstaaten erklärte der Minister, er werde es sehr begrüßen, wenn an der Wiederaufrichtung der Industrie sich deutsche Unternehmen beteiligen würden. Selbstverständlich müsse jeder, der dies beabsichtige, genau prüfen, ob er das hiermit verbundene Risiko eingehen wolle und ob er seine Rechnung finden werde. Ueber die deutsch-lettischen Verhandlungen erklärte der Wirtschaftsminister: Nach Pressemeldungen aus Lettland ist es zu einem vorläufigen Abschluß eines Wirtschaftsabkommens gekommen. In dieser Form ist die Nachricht nicht ganz zutreffend. Die beiderseitigen Kommissionen haben in sehr eingehenden Beratungen einen Vertragsentwurf zu einem Wirtschaftsabkommen festgestellt. Alsdann haben die beiderseitigen Kommissare ein Protokoll unterzeichnet, in dem sie ihren Regierungen den Entwurf empfehlen. Weiter reichten die Vollmachten unserer Kommissare nicht. Die Schlussverhandlungen mit den lettischen Regierungsvertretern sollen in Berlin geführt werden und werden, wie der Minister hofft, möglichst bald beginnen können.

### Für eilige Leser

Rathenau und Loucheur haben sich zur Fortsetzung der Wiesbadener Besprechungen nach Wiesbaden begeben. Dem Verband der deutschen Industrie sollen eine Anzahl Anleiheangebote aus der amerikanischen Bankwelt zugegangen sein. In Alentein wurden zwei des Erzbergwerks verdächtige junge Leute verhaftet. Italien hat in der Uebergabefrage Westungarns die Vermittlung übernommen.

## Der neue Karliftenstreich

Aus Wien wird uns geschrieben:

Es geht alles programmäßig wie am Schnürchen, dies Spiel mit verteilten Rollen, das der ungarische Diktator Horthy und Stephan Friedrich der Schrittmacher des Exkaisers Karl, in Westungarn betreiben. Die rechte Hand weiß nicht, was die Linke tut. Die ungarische Regierung beschließt feierlich, sich der Forderung der Botschafterkonferenz zu unterwerfen, und sie teilt der Entente ergebenst mit, daß Westungarn vor dem 4. Oktober geräumt wird. Aber der derzeitige Diktator des Burgenlandes Stephan Friedrich pfeift, gestützt auf seinen Oberkommandierenden Heiß und dessen etwa 60 000 Mann zählende Banden, auf diese Räumungsorder. Die österreichische Regierung hat denn auch nicht gezögert, der Rüge die Schelle umzuhängen. Sie hat sich geweigert, das Uebergabeprotokoll zu unterzeichnen, weil das eben eine Formalität und zwar eine recht lächerliche wäre, so lange Westungarn nicht von den Heißbanden geräumt wird. Darauf ist fürs erste aber nicht zu rechnen, und Stephan Friedrich hat ja in seiner im Namen des Landesverteidigungsrates erlassenen Proklamation mit der bemerkenswerten Formel „Für Gott, König und Vaterland“ versichert, daß er aus Westungarn nicht herausgehen werde.

„Für König!“ Das ist in der Tat die Spitzmarke des westungarischen Putzsches. Stephan Friedrich hat schon bei dem berühmten „Marschpausiergang“ Kaiser Karls nach Steinamanger, diesem mißglückten Staatsstreich, die führende Rolle gespielt, und als er im August 1919 sich durch einen Militärputsch an die Spitze der ungarischen Regierung stellte, war sein Ziel gleichfalls die monarchistische Restauration. Als er dann im November 1919 zum Rücktritt gezwungen wurde, konspirierte er unter der Hand weiter, und jetzt versucht er die Sache von hinten herum, nämlich auf dem Wege über Westungarn, während Herr Horthy in Budapest die Rolle des alten, ehrlichen Seemanns spielt, der von nichts weiß, den besten Willen hat und den dringlichen Vorstellungen der Entente gegenüber absehzuckend erklärt: Der Friederich, der Friederich, das ist ein arger Wüterich! Daß er besagten Wüterich inoffiziell unterstützt, daß die Banden in Westungarn mit den Beständen aus dem ungarischen Heeresmagazin ausgerüstet sind, ja, daß beispielsweise bei dem Vorstoß nach Kirchschlag reguläres ungarisches Militär festgesetzt ist, darüber schweigt des Sängers Hübschheit. In Wahrheit handelt es sich um ein abgekartetes Spiel mit verteilten Rollen, und es ist jetzt durch einwandfreie Aussagen festgestellt, daß Horthy schon vor dem Dedenburger Putzsch sich dahin geäußert hat, die Regierung werde zwar formell Truppen zur Säuberung des Landes nach Westungarn schicken, diese würden aber zu den Insurgenten übergeben und die Regierung werde sich zum Schluß außerstande erklären, irgend eine Macht in Ungarn auszuüben.

Die Dinge haben sich in der Tat genau nach diesem Programm abgepielt. Westungarn wird offiziell geräumt, aber inoffiziell bleibt es von der Heißarmee besetzt, und Stephan Friedrich ist damit beschäftigt, das Burgenland für den in der Schweiz auf die Lösung harrenden Kaiser Karl zu reservieren, der, wenn auch nicht von der Wiederherstellung der alten Donaumonarchie, so doch von einem aus Ungarn, dem Burgenland und — Deutsch-Oesterreich zusammengefügten Königreich träumt. In Oesterreich ist man in der Tat von großer Sorge vor einem Vorstoß der Heißarmee erfüllt, dem das gründlich entwaffnete Land nur knapp 20 000 Mann Reichswehr und 8000 Gendarmen entgegenstellen könnte. Die italienische Regierung hat jetzt eine Vermittlungsaktion durchgesetzt, durch welche die kleine Entente, die freilich ohnehin nicht sonderlich interventionslustig war, völlig kalt gestellt wird.

So wird es denn glücklich zu einer neuen Konferenz über das Burgenland kommen, während der Diktator Stephan Friedrich weiter schaltet und waltet und dem Gebot der Entente Hohn spricht. Der Plan von ungarischer Seite geht dabei offenbar darauf hin, wenigstens im Dedenburger Land eine neue Stimmung herbeizuführen, für welche die Heißbanden unterdessen maulschlich gründliche „Vorarbeit“ leisten würden. Aber gerade die einwandfreien Feststellungen, daß der Putzsch im Burgenlande letzten Endes karlistisches Fabrikat ist, dürfte die Allerten doch fröhlich machen, ganz abgesehen davon, daß sie ihren politischen Kredit einbüßen müßten, wenn sie ihre Beschlüsse, Diktate und Verträge durch eine Sandvoll aufrührerischer Banden über den Haufen werfen ließen. Der burgenländische Konflikt hat sich allgemach zu einem weltpolitischen Skandal ausgewachsen.

### Lokale Exekutivkommissionen in Westungarn

Budapest, 5. Oktober. (Tel.) Das „Ungar. Korr. Bl.“ meldet: Laut Nachrichten, die über die westungarische Demarkationslinie nach Budapest gelangten, riefen unzufriedene Elemente in dem von Ungarn geräumten Gebiet Westungarns an verschiedenen Orten lokale Exekutivkommissionen ins Leben, die sich als neutrale und unabhängige Gebilde organisieren wollen. Diesen abenteuerlichen Unternehmungen, die durch politische Ungeschulte und unverantwortliche Elemente heraufbeschworen werden, wird keinerlei Bedeutung beigemessen. Jedenfalls wurden diese Erscheinungen nur infolge der Weigerung Oesterreichs möglich, das von Ungarn vertragsmäßig übergebene Territorium zu übernehmen, und sie sind auf die infolge der langwierigen Krise entstandene allgemeine Erregung der Bevölkerung zurückzuführen. Die ungarische Regierung steht unentwegt auf dem Boden des Kompromisses und erhofft von der durch die italienische Regierung angebotenen Vermittlungsverhandlungen eine friedliche Lösung der westungarischen Frage. Sie wird sich keinesfalls durch leichtfertige Putzschversuche in der Verfolgung ihrer den Frieden Zentraleuropas dienenden Bestrebungen beirren lassen.

Das „unabhängige“ Westungarn

Wien, 4. Oktober. (Tel.) Die „Pol. Kor.“ teilt mit, daß die Österreichische Regierung folgendes Telegramm erhielt:

Oberwart, 4. Oktober 1921

Das Volk Westungarns hat in dem für die Trianoner Friedensverträge geräumten Gebiete die Unabhängigkeit, Selbständigkeit und Neutralität dieses Gebietes und seiner Bevölkerung am 4. 10. 21, 12 Uhr mittags, proklamiert.

Man hat den Oberkommandanten mit der Ausarbeitung eines Verfassungsentwurfes betraut.

Verhaftung der Erzbergmörder?

Allenstein, 5. Oktober. (Tel.) Das „Volkblatt“ meldet: Verhaftet wurden gestern Abend um 8 Uhr von der hiesigen Kriminalpolizei auf Ersuchen des Berliner Polizeipräsidenten in einem hiesigen Hotel zwei junge Leute. Nach den bei ihnen vorgenommenen Visitenarten handelt es sich um einen Stud. phil. Hans Gossau, Vorsitzender des Vaterländischen Jugendringes, der im Auftrag eines Grafen Felix Ludna reiste, und einen Franz Meißner, Mitglied des Deutschösterreichischen Bundes in Olona. Die Kriminalpolizei hatte in Erfahrung gebracht, daß Gossau sich in einem hiesigen Hotel aufhielt. Der Kriminalkommissar schritt in dem Augenblick zur Verhaftung, als Meißner sich besuchsweise bei Gossau befand. Er traf diesen in Speisearmenen an. Beim Ankleiden griff Gossau nach einer Eierhandgranate, die ihm sofort vom Kriminalkommissar abgenommen wurde. Unter einem Revolver konnte eine Reihe von Schriften, u. a. solche des Jugend-Nationalbundes, beschlagnahmt werden. Die beiden Verhafteten wurden in dem Zug, den sie nach Allenstein benutzten, von einem Reisenden beobachtet, der seine Wahrnehmungen nach Berlin mitteilte. Danach waren sie mit Revolvern und Handgranaten ausgerüstet. Beide beschäftigten sich auffallend mit dem Erzbergmord. Ob und inwieweit sie selbst daran beteiligt sind, konnte bisher nicht ermittelt werden. Die Verhafteten werden auf Ersuchen der Berliner Polizei nach Berlin übergeführt werden.

Zu Deutschland zurück

Im Verlauf der Festlegung der neuen deutsch-belgischen Grenze ist bekanntlich das zum Kreise Malmédy gehörige Dorf Losheim entsprechend dem einstimmigen Wunsche seiner Bewohner durch Beschluß der Grenzkommission Deutschland wieder zugesprochen worden. Die Uebernahme des Dorfes in deutsche Verwaltung hat am 1. Oktober in Gegenwart des deutschen Grenzkommissars und eines Vertreters des Regierungspräsidenten von Aachen unter begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung stattgefunden.

Pyrmont wird preussisch

Zwischen den Vertretern Preußens und denen von Waldeck-Pyrmont wurden in den letzten Wochen Verhandlungen gepflogen, die der Loslösung Pyrmonts von Waldeck und seinem Anschluß an Preußen galten. Die Anschlußverhandlungen sind jetzt soweit gediehen, daß die Veröffentlichung des Vertrages in den nächsten Tagen erfolgen wird. Die grundlegenden Bestimmungen des Staatsvertrages sind: Der Kreis Pyrmont wird dem Staate Preußen einverleibt und dem Kreise Hameln der Provinz Hannover angegliedert. Das Bad Pyrmont geht mit allem Zubehör an Preußen über und wird sofort auf dreißig Jahre an eine Aktien-Gesellschaft verpachtet. Preußen stellt sofort neun Millionen Mark zum Ausbau von Thermalquellen und Wandelgängen zur Verfügung.

Der Berliner Kellnerstreik

Berlin, 5. Oktober. (Tel.) Die Blätter melden zu dem Streik der Angestellten im Berliner Gastwirtschaftsgewerbe, daß die Arbeitsgemeinschaft der Arbeitgeberverbände gestern in einer Versammlung beschloß, erst dann in Verhandlungen mit den Streikenden einzutreten, wenn Uebergriffe gegen Arbeitswillige, die sich auch gestern wieder in verschiedenen Lokalen wiederholten, nicht mehr vorkommen.

Fortgehende Aussperrung bei den Hölzler Farbwerken

Höft, 4. Oktober. Das Ergebnis der gestrigen Abstimmung unter der Belegschaft der Farbwerke über die Vereinbarung der Gewerkschaftsvertreter mit dem Arbeitgeberverband der chemischen Industrie wurde heute vormittag nach der vorläufigen Zusammenstellung bekannt gegeben. Danach haben 5880 Arbeiter mit Nein und 642 mit Ja gestimmt. Die Vereinbarungen können also als abgelehnt gelten. Etwa 60 Prozent der Belegschaft nahmen an der Abstimmung teil.

Städtisches Schauspielhaus Memel

Erstaufführung: „Dies Irac“, Tragödie von Anton Wildgans

Wildgans ist uns kein Unbekannter mehr. Sein von Direktor Mörs im März dieses Jahres vorzüglich inszeniertes Drama „Diebe“ ist noch in lebhafter Erinnerung. In beiden Stücken sind es Eheprobleme, die der Dichter zu Wort verleiht; beide aber sind mehr ein Hinweis auf das Problem denn eine Lösung der brennenden Frage. „Dies Irac“ stellt in den Mittelpunkt der Handlung das ungewollte Kind. Zweifellos sind die sich häufenden Schülerelbstmorde, die vor dem Krieg eine erschreckende Höhe erreichten, dem Wiener Dichter Vorwurf zu dieser Tragödie gewesen. Doch ist das Kind, der Sohn ungleicher Eltern, keine dramatische Gestalt. Die Handelnden sind die Eltern. Dadurch wird das Drama mehr eine Tragödie der Eltern, an die Karathustras Worte gerichtet werden: „Bist du ein Mensch, der ein Kind sich wünschen darf?“ Am werdenden Menschen sucht Wildgans die letzte Ursache einer halbtoten, aerämterten Jugend.

Die ein willenloses Werkzeug steht der Sohn Eubert der Fallmerischen Eheleute zwischen Vater und Mutter. Er ist da, ohne daß er gewollt wurde. Da er aber nun einmal da ist, beginnt der Kampf um ihn, der seinen Höhepunkt erreicht, als nach glücklich bestandenen Examen die Berufswahl zur Sprache kommt. Die Mutter, die einer langen Reihe von „Händlern und Krämer“ entkammt, will ihn auf ihre Seite ziehen, der Vater, ein Gelehrter, will aus dem Jungen keineswegs machen. Obwohl Vatergüte ihm geistig den Weg ebnet, obwohl Mutterliebe ihm materielle Sorgen zu ersparen verspricht, das hin- und hergezerrte Kind kann sich nicht für den einen noch den anderen entscheiden, will beiden recht machen, will kein Jankespiel sein. In dieser verzweifeltsten Lage antwortet er auf die Frage des Vaters nach seinen Vätern, seinem Vorkamer: Ich weiß nichts! Und nun erlebt er, daß Vater und Mutter, in gütigem Haß sich die häßlichsten Dinge sagen. Das treibt ihn hinaus in Nacht und Nebel. Bei seinem Freund Rabanier, gleichfalls ein ungewolltes, ein Findelkind, sucht er Verständnis. Aber auch hier trifft er nicht besser. Rabanier, ein ausgekosteter Geistesproletarier, zeigt ihm die ganze Größe seines eigenen Elends, das er mit einem auf der Straße ausgelesenen Mädchen, seiner „Tante“, wie er sie nennt, teilt, und schickt ihn ins Elternhaus zurück. Noch einmal glaubt er einen Ausweg zu sehen in der Liebe zu Rosi, der armen, geduldeten Verwandten der Mutter, als uneheliches ebenfalls ein ungewolltes Kind, aber ein von geübter Lebenskraft durchdrungenes Wesen. Doch ihm fehlt die Lebenskraft, von diesem Mädchen Besitz zu ergreifen. Und die Erkenntnis, daß er nicht einmal Mann sein kann, also ein vollkommenes Nichts ist, treibt ihn in den Tod. Rabanier aber hält an der Bahre des Toten dem Vater die Rede des Gerichts.

Das Drama wühlt auf, reißt ein, überrollt, und zeigt keinen Aufweg. Wildgans selbst muß das Gefühl haben. Deshalb läßt er noch einen erklärenden Akt folgen, den er in die Phantastik erwerbende Phantasie kleidet. Doch klärt auch dieser „Actus phantasticus“ die vielen Widersprüche und das Problem selbst nicht auf. Die Erschließung Frits Bartlachs bemühte sich, in das mystische Dunkel Licht zu bringen. Er ging dabei eigene Wege, mit denen man ganz und gar nicht einverstanden sein kann. Die Wirkung des Stückes in dieser Aufmachung war derart betäubend und nervenangreifend,

Halbe Selbsterkenntnis

Der großlitauische „Baltas“ bringt nun einen Bericht des Kommoer „Lietuvos Baltas“ über den Auszug der großlitauischen Landwirte nach dem Memelgebiet. Darin heißt es:

Schreiber hatte Gelegenheit, mit Herrn Blinski und noch einem andern in Begleitung des Herrn Petereit 14 Kilometer von Memel zu Herrn Babis nach Dabau hinzugehen. Ueber seine Eindrücke berichtete er wörtlich so: Hier hatten wir zum ersten Mal Gelegenheit, die Landschaft des Gebietes aus der Nähe kennen zu lernen. Dieser Landwirt besitzt ein Grundstück von 88 Desjätinen. Aber um seine roten massiven Gebäude, seinen Viehstand und seine vorzüglichen Wirtschaftsgüter würde ihm auch ein nicht fahler Gutbesitzer Großlitauens von 300 Desjätinen beneiden. Das Dreschen und Malen des Getreides, Häckseln und Holzsägen wird durch eine auf dem Scheunendach stehende Windturbine besorgt. Das Wohnhaus hat Zentralheizung. In demselben Tage besichtigten wir in demselben Dorfe auch die Wirtschaft des Besitzers Dowils. Bei der Inangenscheinnahme der Wunder und der wirtschaftlichen Ordnung dieser beiden Besitzungen erhielt ich den Eindruck, daß es den Landwirten uneres Großlitauens, die in Zukunft eine Landwirtschaftsschule besuchen wollten, dienlich wäre, eine Zeitlang sich bei diesen Besitzern aufzuhalten und von ihnen zu lernen.

Am nächsten Morgen mußten wir alle uns wieder in Memel zusammenfinden. Um unterwegs dies und jenes noch besser sehen zu können, benutzten wir ein Fuhrwerk. Die ganze etwa 15 Kilometer lange Chaussee, längs der man uns fuhr, ist mit Obstbäumen, Apfelbäumen, in Abständen von mehr als 10 Metern bepflanzt. Diese Bäume sind Eigentum des Staates und ihre Früchte werden jährlich vermietet. Beim Fahren zeigte uns der Kenner dieser Gegend, Herr Petereit, einige Anwesen von 3 und 4 Desjätinen. Ihrem Aussehen nach waren sie besser als die mittelgroßen Anwesen uneres Großlitauens. Alle haben rote oder weiße massive Wände und ebenso rote oder weiße Dächer. Auf den Feldern weidet schönes Vieh. Aus dem ganzen kann man erkennen, daß da im Laufe einer langen Reihe von Jahren sich eine schöne Wirtschaftsordnung herausgebildet hat.

Die litauischen Landwirte, die das Memelgebiet besetzt haben, haben also erkannt, welche ein gewaltiger Unterschied zwischen dem unter deutscher Kultur aufgeführten Memelgebiet und Litauen vorhanden ist und wie weit ihr Land noch von einer derartigen Entwicklung entfernt ist. Daß man aber in Litauen das Unberechtigte der großlitauischen Ansprüche auf ein solches Land wie das Memelgebiet erkennt, ist nicht zu erwarten, ebensowenig darf man glauben, daß unsere Großlitauer im Memelland den Stolz auf das zusammen mit den Deutschen des Memellandes Gesehene und Errungene aufbringen werden, der eigentlich für jedem Memelländer eine Selbstverständlichkeit sein müßte.

\*

In dem in Romo in polnischer Sprache erscheinenden litauischen Regierungsblatt „Litwa“ kündigt ein Herr Glaze aus Memel die Herausgabe einer litauischen Zeitschrift an, in der er von der bekannten „Schwundt nach der großlitauischen Mutter“ spricht. Die Memelländer müßten dazu vorbereitet werden, damit sie ihren „Kommunalen“ in Litauen gleich (1) würden. Die Zeitschrift soll „Aktivität“ (Tun) heißen. Sie soll nach ihrem Programm politische Nachrichten, Kritisches und Humoristisches bringen. Das letztere dürfte vorwiegend überwiegen, wenn es sich dabei auch, wie zu erwarten ist, meist um unfreiwilligen Humor handeln wird.

Litauischer Größenwahn

Wegen des Rückganges des Wertes der Reichsmark fordert die verbreitete litauische Zeitung „Laisve“ die Emancipation der litauischen Wirtschaft von der deutschen Währung. Der Sturz der Reichsmark habe auch in Litauen eine bedenkliche Forderung zur Folge. Litauen läte besser, auf die deutsche Währung zu verzichten und sich mit Hilfe des vorhandenen Goldvorrats eine eigene Währung zu schaffen. Auch die „Lietuvos Baltas“ spricht sich in demselben Sinne aus. Es sei nicht einzusehen, warum Litauen, das keine nennenswerten Schulden habe, die Folgen der überaus starken Verschuldung Deutschlands mittragen (?) solle. In Litauen seien mehrere Milliarden deutsche Papiermark im Umlauf. Durch den Marksturz habe das litauische Volksvermögen ungeheure Verluste erlitten.

Würde Litauen eine eigene Währung einführen, so würde diese ganz gewiß noch erheblich schlechter als die deutsche Reichsmark stehen. (S. Baltas und Polen.) Die deutsche Währung in Litauen ist ein Geschenk Deutschlands auf Kosten der deutschen Steuerzahler an das arme Agrarland Litauen, da ja der Notenumlauf Deutschlands dadurch vermehrt wird. Ein weiteres deutsches Geschenk sind die erheblichen Gewinne, die die zahlreichen Devisenspekulanten Litauens aus der deutschen Währung in Litauen ziehen. Litauens Schulden sind zwar nicht groß, aber dafür sind auch seine Aktien sehr gering und schwinden infolge des Raubbaues an dem Hauptaktium, den Wäldern, immer mehr dahin.

Schließung der Kohlenbergwerke in Nordwales

London, 4. Oktober. (Tel.) In den Kohlenbergwerken Nordwales wurde bekannt gegeben, daß die Schächte bis auf weiteres geschlossen werden. Die Bergwerksbesitzer erklären, es sei unmöglich sein, die Industrie weiterzuführen, wenn nicht eine Regelung der Löhne und Verminderung der hohen Betriebskosten statifindet.

Neues vom Tage

Neue deutsche Briefmarken

Berlin, 5. Oktober. (Tel.) Laut einer Meldung der „Post“ stellte die Reichsdruckerei neben nach den Vorlagen des Briefmarkenwettbewerbss eine neue Reihe von Briefmarken fertig. Diese sind dies Marken im Werte von 60, 80, 100, 120, 150 und 180 Pfennig die Bilder von Schmieden, Berg- und Landarbeitern darstellend. Der Entwurf stammt von dem Münchener Maler Paul Kren, der bei dem Briefmarkenwettbewerb mit dem 1. Preis ausgezeichnet wurde.

Das angebliche „Verbrechen“ eines deutschen Arztes

Zu der Affäre des Amerikaners James, der gegen einen litauischen Arzt die Anklage erhoben hatte, er hätte bei einer Operation einen großen Schnitt in der Brust zugefügt, um die Deutschfeindschaft des Amerikaners zu bekräften, melden Berliner Blätter aus München, daß es sich um den Ordinarius für Chirurgie an der Münchener Universität Geheimrat Sauerbruch. Eine Geheimrat Sauerbruchs nachstehende Persönlichkeit — der Gelehrte selbst ist verreckt — ist fest, daß es sich bei der Operation um einen Lungenerkrankten gehandelt hat, und daß es ein schwerer Kunstfehler gewesen wäre, den Schnitt weniger umfangreich vorzunehmen. Auch die beantragte Honorarsumme von 100 000 Mark sei in anbetragt der Balutaverhältnisse nicht zu hoch gegriffen.

Automobilunglück

Frankfurt, 4. Oktober. Ein von Somburg kommendes Automobil mit großen Scheinwerfern blendete den Führer eines ihm entgegenkommenden Automobils des Mühlenbesizers Gruner. Der Führer wollte ausweichen und fuhr auf einen Steinhaufen. Der Wagen überschlug sich und begrub die 7 Insassen unter die Trümmer des Mühlenbegers wurde getötet, der Fahrer erlitt schwere Verletzungen, die übrigen 5 Personen kamen mit mehr oder minder schweren Verletzungen davon. Das Automobil mit den großen Scheinwerfern ist unerkannt entkommen.

Die Königsberger Unabhängigen und das Memeler Flugblatt

Kürzlich verbreitete, wie mitgeteilt, ein „Zentralkomitee“ der Unabhängigen Sozialisten des Memellandes ein Flugblatt, das memelländische Arbeiterschaft vor den großlitauischen Wagen zu spannen versuchte und für das Königsberger unabhängige sozialistische Blatt agitierte. Nun veröffentlicht das selbe Blatt, die Nr. 21 der Königsberger „Freiheit“, Organ der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Ostpreußens, nachstehende parteioffizielle Auslassung:

Ein Zentralkomitee der U. S. P. des Memellandes verbreitet ein Flugblatt: „Proletariat des Memellandes, wach auf!“, in dem gegen die Selbständigkeit des Memellandes für seinen Anschluß an Litauen Stimmung gemacht wird. Wir erklären, daß wir mit diesen Machenschaften, die bedenkenlos in den Dienst der großlitauischen Propaganda stellen, nichts zu tun haben. Der Bezirksvorstand der U. S. P. Ostpreußens.

Das Memeler angebliche „Zentralkomitee“ wird somit seinen eigenen Parteifreunden abgeschüttelt.

Kurze Nachrichten

Laut „Allg. Allg. Bta.“ ist nunmehr die Ernennung des tschechischen Gesandten in Berlin Dr. Koch zum deutschen Gesandten in Prag erfolgt. Koch wird, nachdem die tschechische Regierung das Agrément erteilt hat, voraussichtlich 15. Oktober seinen neuen Posten beziehen.

Zur Verfassung des ehemaligen Präsidenten der Handwerkerkammer zu Berlin Rahardt teilt uns der Sanja-Bund mit, daß der Genannte niemals dem Präsidium des Sanja-Bundes angehört und sein Amt als Mitglied des Direktoriums des Sanja-Bundes reits im Jahre 1912 niedergelegt hat.

Die preussische Landesversammlung hat den mehrheitssozialdemokratischen Antrag über die Ablösung der Staatsleistungen an die Religionsgemeinschaften abgelehnt.

Die das „Berliner Tageblatt“ mitzuteilen weiß, wird die Anbezeichnung „Geheimer Regierungsrat“ künftig nicht mehr verliehen werden. Die entsprechende Bezeichnung im Bereich Auswärtigen Amtes ist „Vortragender Legationsrat“, in dem Junker „Ministerialrat“.

mal das Gemälde ganz anders aussieht. Sagt es einem nichts, so man ruhig für diesmal weiter und versuche es ein andermal. Man den Bekanntheit gewonnen, dann trete man dicht heran und freue sich, oder sei erkrankt über die Technik, in der das Bild fertig ist. Niemals aber soll die Technik, d. h. die Mache, allein ausschlaggebend sein für den Wert des Bildes resp. Wertes. Es ist das gleiche beim Gemälde wie bei der Skulptur. Denn darin liegt die große Unterschied bei den Künstlern, daß selbständige Persönlichkeit auch ihre eigene Technik bilden und, je nachdem sie es für erforderlich halten, eine andere Art der Finiel- oder Meißelführung anwenden so daß man erkennt ist, wie vielseitig manche Persönlichkeit arbeiten wie z. B. Orlik in Berlin. Die Hauptache bleibt, daß ein Werk schaffen wird mit hohem künstlerischen Wert. Da aber kommt darauf an, welches Gefühl der Schaffende für Komposition, Form u. Farbe hat. Ob er leibster mit der großen Masse des Volkes fühlt als Eigener seines Weges geht. Wie oft hört man, wie dem Künstler vorgeworfen wird, er hätte es so oder so machen sollen, und man ist starr, daß sich nicht der Bildhauer nach dem Künstler richtet, sondern daß sich der Künstler nach dem jeweiligen Bildhauer richten soll. Man soll natürlich durchaus nicht gesagt sein, daß alles kritiklos hin genommen werden soll.

Wie oft ist es schon vorgekommen, daß ein Künstler in Grund u. Boden kritisiert wurde und ganz kurze Zeit später als Leuchte erstanges gepriesen wird und dann die erst abgelehnten Werke die besten waren. Ich erinnere an Feuerbach, Lesser Uri, Hagemeister u. v. Aber auch beim reinen Porträt trifft das zu. Man verlangt von Künstler, daß er die Charakteristik und die Seele der zu malenden Persönlichkeit schilbert und ist dann oft erkrankt, daß die Photographie ähnlichkeit nicht ganz trifft. Das Urteil lautet dann: Es ist ja allschön, aber da ist ein gewisses Etwas, was ich bei dem Original bei dem Darstellenden sonst nicht sehe. Damit ist das Urteil gesprochen und der Künstler bei dem Betroffenen meist erleidet. Daß nun aber der Maler oder Bildhauer tagelange die darzustellende Persönlichkeit scharf beobachtet und auf sein (meist überfeines) Empfinden wirkt läßt und dann so darstellt, das überlegen die meisten Bildhauer nicht gerade aber darin liegt der Wert der Darstellung und Charakterisierung, die eine Photographie niemals geben kann und wird. Man die Malweise so oder so ist, die Persönlichkeit muß als solche zu Bildhauer sprechen. Wie kommt es nun, wenn nahe Gemüth an Werken auf der Höhe ihrer Laufbahn Stehender nach nicht richtigem Vergleich das Dargestellte suchen. Ist doch der Schreiber dieser Zeilen verschiedentlich Zeuge gewesen, daß besonders sehr scharfe Dilettanten an einer Annahme krank und ein Urteil über Kunstwerke fällen, daß man empört war über soviel — Taktlosigkeit. Dann mitunter Künstler die Geduld verlieren und solche Vorkommnisse kurzerhand vor die Aktierkiste legen, ist kein Wunder. Auch bei Porträts müssen alle Farben und Formen zusammenfließen und zu der Persönlichkeit in Beziehung stehen. Danach läßt sich das ganze Werk dann nur beurteilen.

Mögen diese kurzen Zeilen mit beitragen, daß durch diese Meinung die uns jetzt besetzte Kunstausstellung den Besial findet, daß ihr geführt. Sind doch solche Geisteslosigkeiten der Betrachtung und d. Urteils nicht etwa nur in Memel, sondern in den meisten Orten zu finden. Von großem Vorteil aber wäre es, träte mehr Achtung u. höher idealen Gütern auf.

daß eine ruhige gedankliche Erörterung der angeschnittenen Fragen unmöglich war. Eine Verbindung der realen und mystisch-phantastischen Welt gelang nicht, ja beide Welten wurden oft ins Gegenteil verkehrt. Einzelheiten anzuführen müßte Sache eines besonderen Aufsatzes sein. Die Darsteller standen aneinander ebenfalls unter dem Einfluß der Regie, jedenfalls kann man das von den uns aus der vergangenen Spielzeit bekannten Schauspielern sagen. Ueber die eigene Gestaltungslust der neuen Kräfte läßt sich ein Urteil noch nicht fällen. Der Auffassung des Dichters am nächsten kam Wolf Demuth, der den Freund der beiden Eheleute, den Professor Kemiguis Wohlgemut spielte. Ihm gelang die vom Dichter gewünschte Kopie Nists andezeichnet. Auch für das „ewige Kind“ fand er den richtigen Ton. Gustaf Sildebrant brachte für die Rolle des Vaters mit, was von ihr, auch rein äußerlich, verlangt wird. Soweit die widerspruchsvolle Rolle glaubhaft gemacht werden konnte, ist ihm dies gelungen. Julie Häbeler zeichnete die Mutter mit scharfen, harten Linien. An Ross Kundens Darstellung des Sohnes wäre manches anzusetzen, doch läßt sich, wie gesagt, noch nicht beurteilen, inwieweit die Regie hieran Schuld trägt. Lena Hauke in war ein seines Dämmers, kein dienstbarer Geist, der nur gebildet wird. Curt Müller als Rabanier machte sich von einem Akt zum andern besser, verließ der Gestalt sein schärfstes Profil und plagierte sich nicht mit der knabenhaft-männlichen Zwittergestalt, sondern spielte sie einfach als Mann. Marlie Winter spielte die Tante gut. Für Spiel und Gelang ging in den überlauten Ausdrücken Rabaniers und im Knarren des fallenden Vorhanges unter. Joh. Curt Koppys Kleiderverleiher ist als charakteristisch gekaupte Gestalt erwähnenswert. Marie Körner und Gertrud Teubner fügten sich in das Gesamtbild ein. Die Karten-Babusch spielte — ach so, die selbst ja auch. Wie vieles andere und Wichtiges. Unverständlich. Der Schlußbeifall galt den Darstellern. R. L.

Kunstreue

In unserer Stadt findet gegenwärtig eine Kunstausstellung statt und es ist nicht ganz uninteressant auf Beobachtungen hinzuweisen, wie von einem Teile der Besucher solcher Veranstaltungen Werke der bildenden Kunst gewürdigt und betrachtet werden. Man gewinnt oft den Eindruck, daß die ausgestellten Originalwerke nicht mehr Eindruck auf den Betrachter machen, als Reproduktionen in irgend einem Schaufenster. Spricht das Gefühl für den Zweck der Kunst nicht mit, so müßte es doch mindestens der Verstand tun. Aber weit gefehlt. Wer ein Gemälde usw. betrachtet, muß sich erst klar machen, welche Summe von Studium nötig war, um in ein Werk vor Augen zu führen. Wie viele, die sich berufen können, haben nach jahrelangem Streben erkennen müssen, daß ihre Kraft nicht ausreicht, ein Kunstwerk hervorzubringen. Wenn es möglich war, hat dann mancher noch den Beruf geändert, andere führen ein kümmerliches Dasein, oder gehen zu Grunde. Deswegen muß man mit Achtung vor ein Werk treten, das eine Persönlichkeit erkennen läßt.

So manches Bild bleibt einem auf den ersten Blick fremd, dann aber soll man sich damit beschäftigen und fragen: Warum machte es so der Künstler? Was wollte er damit sagen und ausdrücken? Dann trete man in verschiedene Entfernungen vor das Bild und nicht, wie es so oft geschieht, dicht davor, und man wird eriaunt sein, wie mit einem

# Colales

Memel, den 6. Oktober 1921.

\* [Promotion eines Memeler Zahnarztes an der Albertina.] Die Würde eines Doktors der Zahnheilkunde wurde von der medizinischen Fakultät der Albertus-Universität in Königsberg dem Zahnarzt Paul Zahn auf Grund seiner Schrift „Kranke Erscheinungen im Munde in ihrer Beziehung zum Magen“ verliehen.

\* [Der Kurswagen Tilsit-Berlin] läuft, wie die Eisenbahndirektion Königsberg mitteilt, wegen zeitiger Ueberfüllung des D 4 auf dem Hinweg ab Jüterburg am 1. Oktober im D 52 über Thorn, auf dem Rückweg wie bisher im D 3 über Königsberg.

\* [Erhöhte Tagelöhner für Reichsbeamte.] Tagelöhner erhalten die Reichsbeamten nach einer Erklärung des deutschen Reichsministers der Finanzen künftig für Dienstreisen nach dem Freistaat Danzig, dem Memelgebiet und nach Saarbrücken mit den Zuschüssen bis zur Höhe der Beträge für teure Städte. Dies geschieht aber nur dann, wenn die sonst zuständigen Tagelöhner zur Bestreitung der notwendigen Ausgaben nicht ausreichen. Eine besondere Genehmigung zur Zahlung der Zuschüsse bedarf es nicht. Es genügt die pflichtmäßige Erklärung des Beamten über die Höhe der Mehraufwendungen.

hp. [Döbmarkt.] Am gestrigen Mittwoch vormittag wurde im Schützenhaus ein von der Landwirtschaftskammer veranstalteter Döbmarkt abgehalten, der nicht nur den auf den Markt gestellten Erwartungen genügt, sondern in mancher Hinsicht auch höchst interessant war, da größtenteils solche Döbmarkten ausgestellt waren, die man auf den Wochenmärkten selten zu sehen bekommt. Das Angebot erstreckte sich in der Hauptsache auf gutes Tafel- und Winterobst, während gewöhnliches Marktoft nur wenig feilgeboten wurde. Bei gutem Besuch war die Kaufkraft sehr reg. Obwohl die Preise im Vergleich zu den gewöhnlichen Marktpreisen recht hoch waren, wurden bedeutende Umsätze erzielt. Die gangbarsten Döbmarkten waren: Buxton, Gelber Richard, Siane Tilsit, Kaiser Wilhelm, Grauenscheiner, Pepping-Nußstein, Kaiser Alexander, Gestamter Kardinal, Goldparma, Schöner von Bostkorp, Gold- und Casseler Reinecke, Jungfernschönchen, Königs-Kurzwedel, Minister von Hammerstein, Himbeer-Apfel, Zwiebel-Apfel, Rheinische Bohn-Apfel, Danziger Kant-Apfel; ferner Napoleons-Birnen, Nischen-Birnen, Pfirsich-Birnen, Winter-Zucker-Birnen, Grammer Butter-Birnen, Williams Christ-Birnen. Die Preise schwankten je nach Qualität zwischen 150-400 Mk. pro Zentner.

\* [S ä d t. S c h a u s p i e l h a u s.] Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Heute Donnerstag abend gelangt das am Dienstag mit großem Erfolge gegebene Schauspiel „Dies irae“ von Willibrod, in der Besetzung der Premiere zum zweiten Male zur Aufführung. Als erste Vorstellung im Freitagsabonnement folgt dann die zweite und letzte Aufführung von „Don Carlos“. Die ungewöhnliche Länge des Werkes veranlaßt die Direktion, die Vorstellung schon um 6 Uhr, statt wie bisher um 8 1/2 Uhr, beginnen zu lassen. Es sei an dieser Stelle besonders darauf hingewiesen, daß anderer Dispositionen halber eine weitere Aufführung von „Don Carlos“ nicht stattfinden kann. Die Direktion richtet daher auf diesem Wege ganz besonders an die Memeler Jugend die Einladung zur Teilnahme an der Vorstellung, die doch nicht zum wenigsten für sie einstudiert wurde. Nun möge sie auch durch ein zahlreiches Erscheinen ihr Interesse zeigen. In den nächsten Jahren dürfte kaum eine Gelegenheit sein, dieses gewaltige Werk auf unserer Bühne zu sehen.

\* [Der Memeler Mieterbund e. V.] hielt am letzten Montag im kleinen Schützenaal eine Hauptversammlung ab, die sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Nachdem der erste Vorsitzende, Registrator Siebert, die Versammlung um 7 Uhr mit einem Hinweis auf die rein wirtschaftlichen Ziele des Bundes eröffnet hatte, erstattete der Schriftführer, Kaufmann Seidler, einen kurzen Geschäftsbericht, in dem er besonders auf die Schwierigkeiten hinwies, welche dem Bunde erwachsen müssen, wenn die Beitragszahlung weiter so spärlich erfolgt wie bisher. Bekanntlich werden die Beiträge fast ausschließlich zu dem Zweck verwendet, den Mitglieder eine, an den Sägen juristisch vorgebildeter Vertreter gemessen, kostenlos zu nennende Vertretung vor dem Mietseinerungsamt zu sichern. Es werden nämlich erhoben bei einer Jahresmiete von 500 Mk. eine Vertretungsgebühr von 3 Mk., bei Mieten von 500-1000 Mk. eine von 5 Mk., bei 1000-2000 Mk. Miete 10 Mk. und für jedes weitere Tausend 5 Mk. mehr. Falls die rüchständigen Mitgliederbeiträge nicht binnen kurzem eingehen sollten, würde sich der Vorstand gezwungen sehen, die betreffenden Mitglieder zu streichen. Bei eventueller Reaufnahme zwecks Vertretung wären dann nicht nur eine neue Aufnahmegebühr, sondern auch ein ganzer Jahresbeitrag zu entrichten. Gleichzeitig forderte der Schriftführer zu umfangreicher Werbestätigkeit auf, die jetzt viel Erfolg verspreche, wo der 1. November mit dem Reparatururlaub nach § 4 der letzten Mietpreisverordnung vor der Tür stehe. Alsdann teilte der Vorsitzende mit, daß sein Stellvertreter Photograph Ehrhardt und die Besitzer Schuhmachermeister Hinz und Arbeiter Kastaun ihre Ämter im Vorstand niedergelegt haben und Neuwahl stattfinden müßte. Gewählt wurden Versicherungsbeamter Linke, Schuhmachermeister Penoy und Arbeiter Weinberg. Um bei einer eventuell erforderlichen Neubesetzung des Mietseinerungsamtes geeignete Vorschläge zu können, habe sich der Vorstand an die Handelskammer, das Gewerkschaftsamt, die Beamtenvertretung und den Pensionärverein mit der Bitte um Namhaftmachung geeigneter Persönlichkeiten gewandt. Das Gewerkschaftsamt und der Pensionärverein sind auf diese Bitte eingegangen, während die Handelskammer sich mit der Bitte ablehnend verhielt, daß die ihr angeschlossenen Kaufleute meistens Hausbesitzer und zudem mit Ehrenämtern überlastet seien und die Beamtenvertretung bisher noch überhaupt nicht geantwortet hat. Klage geführt wurde u. a. auch über die mangelhafte Vertretung der Mieter und Vermieter in der städtischen Wohnungskommission, die wohl der Hauptgrund davon sei, daß es in der letzten Zeit vielfach zu Reibungen zwischen beamteten Mitgliedern der Wohnungskommission und Wohnungssuchenden gekommen sei. Lebhaften Unwillen erregte die Mitteilung des Vorsitzenden über die Preise, zu denen die mit Unterstützung des Staates und der Stadt erbauten neuen Wohnungen vermietet werden, soll es doch vorgekommen sein, daß für eine Dreizimmerwohnung 8000 Mk. verlangt und gezahlt werden. Begreiflich sei es, daß solche Wuchermieten auch die Preise für alte Wohnungen zum Nachteil der Mieter beeinflussen und jeden Mieterschutz mit der Zeit illusorisch machen. Eine Möglichkeit, die Mieten auch fernerhin dem Einkommen der breiten Massen anzupassen, sei nur dann gegeben, wenn bei den immer zahlreicher werdenden Häuserverkäufen von staatswegen schärfer zugegriffen werde, damit mit den so zu erhaltenden unveränderten Gewinnen neue Wohnungen mit annehmbareren Mieten geschaffen werden könnten. Der Beschluß der letzten Generalversammlung, einen Bau- und Sparverein zu gründen, mußte abgehoben werden, da der Vorstand der städtischen Sparkasse, die allein für den Zweck in Frage kam, es abgelehnt hat, für den Verein ein Konto zur Einzahlung von Mitgliedsbeiträgen einzurichten, weil „diese Arbeit von der Sparkasse übernommen werden kann“ und die sich voraussichtlich ergebende Belastung der Kasse dem Erachten des Vorstandes entgegenstehe, „wahrscheinlich nicht im Verhältnis zu den erreichten Zielen stehen würde.“ Eine allgemeine Aussprache, in der noch mehrere traffe Einzelsfälle von Benachteiligung der Mieter durch Hausbesitzer vorgebracht wurden und in der ferner von einem Vorschlag des Mietseinerungsamtes kurz die Arbeit mit der neuen Verordnung erläutert wurde, schloß die inhalt- und ausflugsreiche Versammlung.

\* [Erntedankfesten.] Sonntag nachmittag bewegte sich durch die Straßen unserer Stadt ein langer Zug Mädeln und Jungen mit lachenden Aenderungen. An der Spitze des Zuges zogen kleine Kinderhändchen Erntegärten und späte Blumenkränze. Auf das bunte Kleidergewirr legten schräge Herbstsonnenstrahlen goldenen Glanz. Es war der Kindergottesdienst, der sich zur Feier des Erntedankfestes der Johannisgemeinde nach dem Schützenhaus bewegte. Hier schritten die Kleinen unter dem Gesang: „Schönster Herr Jesus“ durch die Mitte des Saales, den Erwachsene bis auf den letzten Platz füllten, auf die Bühne, wo sie nachhermaligen Choralgesang aneinanderbringen. Pfarrer Körner begrüßte hierauf die so außerordentlich zahlreich Erschienenen mit herzlichen Worten. Nach mehreren Gedichtvorträgen und Deklamationen wurde eine Pause eingelegt, die durch eine Verlosung ausgemittelt wurde. Ein von den Damen der Frauenhilfe der St. Johannisgemeinde eingerichtetes Büfett bot für billig Geld gutes Gebäck sowie belegte Brötchen und Brote. Nach der etwa einstündigen Pause gelang ein reizendes Theaterstückchen: „Mutter Erde und ihr Gesinde“ zur Aufführung. Mutter Erde kommt zu den erntefreudigen Leuten auf's Feld und macht sie mit ihren Helfern und Helferinnen bekannt: Regen und Sonne, Donner und Blitz, die machsame Bösen, im Verein mit dem Regen aber Fruchtbarlich, die wachsame Ämeln, die jubelnde Lerche, Schmetterlinge, die bunten Gaukler darstellend, denen die Menge nachläuft, und Feldmaus und Hamster ziehen vorüber und rühmen ihr Tagewerk. Fröhliche Vieder, Solengesänge und Choräle sowie zierliche Reigen flechten sich in das lebensvolle Bild. Ueber dem Ganzen liegt die unsichtbare Kraft allumfassender Liebe; ein großes Vergeben geht durch die Natur. Für Kleine und Große durch die phantastischen Kostüme und den tiefbedeutenden Inhalt gleich padend, fand das kleine Werk alleseitig herzlichen Beifall. Die gute Wirkung ist nicht zum geringsten Teil der vorzüglichen Darstellung der Mitwirkenden, die sich zumeist aus Angehörigen der Jungmädchen- und Jungmänner-Vereine zusammensetzten, zu danken. Ihre Leistungen sind umso höher anzuerkennen, als sie in ganz kurzer Zeit erreicht worden sind. Am Schluß des Spiels trat Superintendent Gregor in den Kreis des bunten Bühnenbildes. Angesichts der vielen Kinder, so sagte er, könne er nicht das sagen, was er sich vorgenommen habe. So erzählte er von seiner Reise nach Süddeutschland, von den hohen Bergen, dem Bodensee, den andersartigen Sitten und Bodenschätzen jener Gegend. Auch gedachte er der furchtbaren Explosionskatastrophe in Dppau und ihrer vielen Opfer. Superintendent Gregor berichtete dann weiter noch von einem Besuch bei der ehemaligen Großherzogin von Baden, die sich besänftigen den Astarbation der Johannisikirche gestiftet hat. Mit Gefängnis und Deklamationen und einem Schlußwort Pfarrer Körners erreichte das schöne Fest sein Ende.

\* [Die Fischer-Sängervereinigung Bommelsvittke] feierte, wie man uns schreibt, am Sonnabend, den 1. Oktober einen sehr wohl gelungenen Familienabend in den Räumen der Strandvilla. Der Dirigent der Sängervereinigung, Lehrer Rohrmoser, begrüßte die Erschienenen mit freundlichen Worten, besonders den Fischerei-Verein, dessen Gast die Sängervereinigung im März dieses Jahres war. Er wünschte, daß der Abend gemütlich und fröhlich verlaufen möge. An die Leistungen der Sänger und Darsteller wollte man nicht das Maß anlegen, mit dem man Leistungen von ausgesprochenen Sängervereinen und Virtuosen beurteilt. Nach der Begrüßung hob sich der Vorhang und in voller Seeraustrückung stand da ein echter rechter Fischer, dorb und kräftig, und deklamierte das wirkungsvolle Gedicht: „Ave“, dann wechselten in bunter Reihenfolge Gesänge und Couplets. Von den vorgetragenen Chorliedern fanden lebhaften Beifall u. a.: „Brüder reicht die Hand zum Bunde“, „Jetzt gang i an's Brünnele“, „Drauß ist alles so prächtig“, „Wer hat dich du schöner Wald“, „Ich bin hinausgegangen“, „Heilige Nacht o gibse du“. Von den übrigen Darbietungen gefielen besonders der Sinakler „Gänseleier“ und der kleine Schwank „Herr Lehrer, ich muß mal raus“ und „Der Bummelpetrus“. Auch die anderen Vorträge, wie: „Die lange Tante Clara“, der Sologefang „Das Fischerhaus auf Roderney“ trugen zur angenehmen Unterhaltung der Gäste bei. Diese blieben bis in die späten Abendstunden in der besten Laune beisammen. Mit dieser Veranstaltung wurde der schöne Bemeis erbracht, daß Gemütlichkeit, Familieninn und Standeszusammengehörigkeit hervorragende Tugenden unserer Memeler Fischer sind. Männer, die täglich ihren lebensgefährlichen Beruf ausüben, werden im Kampf mit den Elementen und bei schwerer Arbeit natürlich hart und fest und der „Außenstehende“ hätte hinter rauhen Seemannsbrüsten nicht so viel Herzlichkeit, Behaglichkeit und Gemütlichkeit vermutet, als sich ihm an diesem schönen Abend offenbarten.

\* [Diebstahl.] In der Nacht vom 28. auf den 29. September wurde in Stragna, Kreis Memel, ein 2 1/2 Jahre alter Bull gestohlen, obwohl er an einer Kette auf der Weide dicht am Gehöft befestigt war. Der Bull war schwarz und weiß gefleckt und etwa 10 Zentner schwer. Auf Wiedererlangung ist von dem Besitzer eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. — In Paschken, Kreis Memel, wurde am gleichen Tage, abends 7 Uhr ein Fahrrad entwendet, das die Marke „Brennabor“ trägt. Es besitzt Freilauf, ohne Rücktritt. Die Lenkstange ist etwas nach oben gebogen. Sattel und Tasche sind von brauner Farbe. — In Clemenhof wurden drei Pferde gestohlen, eine Kappstute mit Stern, 7 Jahre alt, eine Kappstute, Halbblut, 10 Jahre alt und ein brauner Wallach mit Stern, ungefähr 8 Jahre alt. Auf die Zurückerlangung der Pferde ist eine Belohnung von 5000 Mark gesetzt worden. — Zweckdienliche Angaben über diese Diebstähle sind auf der Kriminalabteilung, Lehrerseminar, Zimmer 7, zu machen.

## Standesamt der Stadt Memel

vom 4. Oktober 1921

Geboren: Ein Sohn: dem Kaufmann Janel Burkstein von Gorbny, Litauen. — Eine Tochter: dem Lehrer Walter Gustav Saupichler; dem Tischler Oskar Scheller von hier; dem Elektriker Albert Friedrich Pastowsky von Schmely.

Gestorben: Walter Helmut Martin Behrendt, 10 Tage alt, von Schmely.

## Handel und Schifffahrt

Berliner Börse.

Berlin, 5. Oktober. (Tel.)

Unter dem Einfluß der anhaltenden Verschlechterung der deutschen Valuta, wie sie durch die enorme Vermehrung des Notenumlaufs der Reichsbank im Kursweiss vom 30. September und die anhaltenden Preissteigerungen für die hochwertigen Auslandsdevisen, obwohl der Remorteur Markkurs hierzu nicht berechtigt, abwertet, hielt der Umwertungsprozeß für die Dividendenpapiere auch an. Das Geschäft handelte Indusriewerten und in den unnotierten Werten einen solchen Umfang an, daß nach Aussagen der zuständigen Stellen alle bisher in dieser Hinsicht nachgewiesenen Notordträge weit übertrifften wurden. Am Großverkehr, der heute bereits um 11 Uhr begann, war die Kursbildung anfangs uneinheitlich, allerdings überwiegend scharf nach oben gerichtet, doch trat im Verlaufe unter Schwankungen eine nachdrückliche Befestigung bei starken Kurssteigerungen ein. Es ergaben sich folgende durchschnitliche 10 bis 50 Prozent, für eine große Anzahl von Papieren von 50 bis 90 Prozent, bei Deutsche Kalt 100 Prozent, Hammerlein 140 Prozent, Stöhr Kamagarn 230 Prozent und bei Julius Pinck 300 Prozent. Realierungen in Danamit Nobel, Köln-Notenweiser und Drenstein & Koppel und Deutsch-Atlantische Telegraphen führten zu teilweise ansehnlichen Kursrückläufen für diese.

Von der allgemeinen Aufwärtsbewegung zog auch Bankaktien bei Steigerungen von 5 bis 15 Prozent, Darmstädter Bank um 35 Prozent, kräftigen Nutzen. Deutscher Rentenwert waren wenig verändert. Deutscher Reichsbank und ungarische Valutakonten waren überwiegend fester. Am Markte der zu Einheitskursen gehandelten Ausländerkursen, an dem sich die Kursfeststellung wieder sehr lange hinzieht, kam es für eine große Anzahl von Papieren zu großen Kursrückläufen.

Am Markt der zum Einheitskurs gehandelten Industriewerte überwogen zwar starke Kurssteigerungen, doch wurden andererseits in der letzten Zeit besonders stark in die Höhe getriebene Papiere ralsifiziert, so daß Rückgänge eintraten. Carvotti verloren 500. Auch im Großverkehr schloß die Börse überwiegend abgewandt.

In der heutigen Börse überwiegen 3/4-prozentige Posener Stadtanleihe gegenüber dem letzten Kurs von 83 Prozent mit 5 Prozent gehandelt, ebenso wie am Montag 4-prozentige Bromberger Stadtanleihe einen ähnlichen Kursfuß zurücksetzte.

5. Okt.		3. Okt.		3. Okt.	
5 1/2% Dtsch. Reichsb. I.	99.50	99.50	Deutsche Komm.	405.-	405.-
4 1/2% „ „ II.	85.60	85.60	Dresdner Bank	389.-	382.-
4 1/2% „ „ III.	72.10	72.-	Rationalist. i. D.	275.-	270.-
4 1/2% „ „ IV.	94.70	94.60	Ostbalt. i. S. u. G.	—	200.-
4 1/2% Reichsanl.	77.50	77.50	Reichsbank	—	161.-
3 1/2% „ „	73.30	73.25	Flg. Elektr. G.	630.-	645.-
3 1/2% „ „	65.75	65.20	Berliner Holzakt.	—	—
3 1/2% „ „	74.75	76.90	Nischawburg	795.-	820.-
3 1/2% „ „	61.30	61.20	Daimler Motoren	453.50	475.-
3 1/2% „ „	54.-	54.50	Dtsch.-Südr. Bgw.	790.-	790.-
3 1/2% „ „	51.-	51.-	Gelsenkirch. Bg.	800.-	798.-
3 1/2% „ „	80.-	80.-	Gei. i. elektr. Unt.	442.-	459.75
3 1/2% „ „	61.-	61.-	Hirsch. Kupfer	710.-	719.75
3 1/2% „ „	80.-	79.50	Agabgr. Lagerhaus	—	—
3 1/2% „ „	68.50	68.25	Oberisch. Gb. Vdi.	—	700.-
3 1/2% „ „	339.-	415.-	Rhein. Stahlwerke	1190.-	1100.-
3 1/2% „ „	360.-	420.-	Rüttgers Werte	725.-	735.-
3 1/2% „ „	345.-	360.-	Union. Fab. d. Prod.	—	749.-
3 1/2% „ „	265.-	285.-	Kellhoff Malbhoj.	726.-	745.-
3 1/2% „ „	2197.50	2202.20	Zürk. 400 Fr. Loosje	556.-	580.-

## Telegraphische Auslandsbörsen

Berlin, 5. Oktober (Tel.)		Gold		Brief	
Amerik. Notend.	4043.45	4051.55	Spanien	1633.35	1636.65
Brüssel-Antwerpen	881.60	883.40	Wien alt	—	—
Christiana	1496.-	1499.-	Wien in Dtsch. Wsk.	7.08	7.12
Kopenhagen	2322.65	2327.35	abgelempelt	131.35	131.65
Stockholm	2814.65	2820.35	Brag.	37.88	37.97
Helsingfors	182.80	183.20	Budapest	104.-	104.-
London	499.50	500.50	Buenos Aires	40.45	40.55
Paris	471.-	472.-	Kienot	245-247.5	—
Remort.	125.74	126.7	Krisnoten	5.00	—
Warsz.	894.10	895.90	Barisch	2.87 1/2-2.90	—
Schwed.	2197.50	2202.20	Wien	2.37	2.40

Markkurse im Ausland: Amsterdam 247, Kopenhagen 325, Stockholm 355 (Priv.-Tel.)

\* [Der Berliner Produktmarkt.] Berlin, 5. Oktober. (Tel.) Am Produktmarkt gab sich für Weizen seitens der Mühlen etwas Kaufkraft zu erkennen, ohne daß es aber zu einer merklichen Vergrößerung der an sich nicht erheblichen Umsätze hierin kam. Roggen war weiter für Umlagezwecke hauptsächlich für sofortige Ware und in geringererem Maße für spätere Termine bei etwas hohen Preisen gefragt. Gerste wird noch andauernd seitens der Brauereien gesucht und auch über Holz bezahlt. In Hafer findet zu erhöhten Preisen ziemlich lebhafter Konsumgeschäft statt. In Mais ist das Geschäft durch die Unsicherheit am Devisenmarkt nach wie vor erschwert. In dem übrigen Artikel hat sich nichts von Bedeutung verändert.

## Memeler Schiffsnachrichten

Nr.	Ort	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Beladen von
528	6	Doris S.D.	Maußen	Riel	Holz	Sachs, Schmidt u. a.
529	6	Arcona S.D.	Mann	Stettin	Holz	Cellulosefabrik
530	6	Martha S.D.	Jakobsohn	Went	Cellulose	Cellulosefabrik u. a.

Am 5. Oktober: 12 Uhr am Begehlstand 0,68 m. — Wind: SW, Stärke: 6. — Strom: ein, zulässiger Tiefgang: 6,1 m.

## Wetterwarte

Wettervorhersage für Donnerstag, den 6. Oktober: Meist trocken, heiter und ziemlich kühl bei schwachen östlichen Winden. Nachts Frostgefahr.

Temperaturen in Memel am 5. Oktober. Morgens 6 Uhr: + 8,3 Grad Celsius, 9 Uhr: + 9,4, mitt. 12 Uhr: + 9,0, nachmittags 3 Uhr: + 10,2, 5 Uhr: + 8,9 Grad Celsius.

Witterungsübersicht von Mittwoch, den 5. Oktober, 8 Uhr morgens. Bei zunächst starken bis kräftigen, später abflauenden nordwestlichen Winden herrschte gestern in den östlichen Bezirken etwas kühlere, windige Wetter, teilweise mit leichten Regenfällen. Im Deutschenland war es heute früh östlich der Oder bei schwachen westlichen, westlich der Oder bei schwachen östlichen Winden allgemein trocken, im Nordosten und Südwesten teilweise wolfig, sonst gemein und in allgemeinen kühlere als gestern, nur in Bayern etwas wärmer. Während das gestrige Tiefdruckgebiet im Nordosten Europas abgezogen ist, hat sich das Hochdruckgebiet über der Nordsee verfestigt und seinen Kern nach Ostdeutschland verlagert. Das neue Tiefdruckgebiet im Westens Irlands ist etwas weiter herangezogen. Niederdruckgebiete fielen in Großbritannien, Polen, sowie im Süden und Nordosten von Deutschland.

Beobachtungs-ort	Wetter	Grad Cel.	Niederschlag mm	Beobachtungs-ort	Wetter	Grad Cel.	Niederschlag mm
Königsb.	heiter	5	0,2	Samburg	heiter	5	0
Ankerburg	heiter	6	1	Berlin	klar	4	1
Tilsit	„	5	0	Breslau	heiter	3	0
Marggrab	„	4	0,2	München	klar	13	0
Ortelsburg	„	5	0	Samaranda	klar	0	0
Dierow	„	3	0	Wien	—	—	—

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Mittwoch, den 5. Oktober, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 772 Ostdeutschland, Tiefdruckgebiet 733 Südwesteuropa. — Wind: Westliche leichte Ostwinde, heiter, östliche Ostwinde schwache bis frische Nordwestwinde, wolfig. — Wetter: Morgen heiter, schwache Ostwinde.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Stadesnaes	771,4	still	klar	+ 6	
Häll	766,6	SW	wolfig	+ 9	
Swinemünde	768,8	SE	heiter	+ 8	
Rügenwaldermünde	771,0	still	klar	+ 8	
Memel	773,0	SW	klar	+ 7	
Elagen	773,0	SW	klar	+ 7	
Kopenhagen	767,9	SW	klar	+ 3	

# Steedenpferd- seife

die beste Milchemulsion  
für zarte weiße Haut

Hauptniederlage für das Memelgebiet und die Randstaaten  
Moritz Katin & Co., Friedr. Wilhelm-Strasse 48/49, Eingang Neue Strasse

Die von der Oppauer Explosionskatastrophe Betroffenen (siehe d. Anzeiger Nr. 229 d. Bl.) sind bei uns jerner eingegangen: S. R. 100 Mk. Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen. Expedition des „Memeler Dampfboot“

Unserm Kollegen Otto zu seinem Geburtstag ein donnerndes Hoch, daß sämtliche Blechkannen auf d. Friedrichsmarkt tanzen. Mehrere Freunde.

**Anzeigen**

**Stadt. Schauspielhaus.**

Donnerstag, den 6. Okt. abends 7 1/2 Uhr: Zum zweiten Male. **Die Irise**, Tragödie in 6 Akten von Bürgers.

Freitag, den 7. Oktober, abds. 6 Uhr: 1. Vorstellung im Freitag-Abonnement. Zum 2. und letzten Male. **Don Carlos**, dramatisches Gedicht von Schiller.

Sonabend, den 8. Okt. abends 7 1/2 Uhr: Zum 2. Male. **Sutarenhieder**. Lustspiel in 4 Akten von Kadelburg und Stowronnet.

Sonntag, den 9. Oktober, abends 7 1/2 Uhr: Erhöhte Preise! Unter Mitwirkung des gesamten Landesorchesters. Zum 1. Mal. **Mamzelle Nitouche**, Posse mit Gesang und Tanz von Weillbac. Musik von Herbée.

Vorverkauf an der Theaterkasse. Kassensunden: 11-1 Uhr und 4-8 Uhr.

Telephon. Bestellungen: Fernruf 182, Kasse.

**Rechtsanwaltschaft bei dem Oberlandesgericht Königsberg**

Ich bin zur **Rechtsanwaltschaft bei dem Oberlandesgericht Königsberg** zugelassen. Mein Büro befindet sich Königsberg i. Pr., Sufenallee 27.

**Geheimer Justizrat Wechselmann**  
Amtsgerichtsrat a. D.

**Verkauf von**

11 Milchkuhen

meistbietend gegen Barzahlung. Die Besichtigung des Viehes kann vorher jederzeit auf der Weide zwischen der Kaiserne und der Tauerlauder Chaussee stattfinden.

Memel, den 7. Oktober 1921.  
Magistrat-Versorgungsamt.

**Zeit ist Geld!**

Verkaufen Sie nicht die heutigen günstigen Preise auszunutzen.

**Schuhe und Stiefel**

in allen Ausführungen für Damen, Herren und Kinder kaufen Sie heute noch zu alten billigen Preisen bei

**W. Loerges, Theaterplatz.**

Beachten Sie Schaufensterauslagen Polangenstr. 22.

**Willy Glass,**

Eisenwaren- und landwirtsch. Maschinenhandlung, Detelsburg Dör., Telephon 38.

**Ein Eichen-Diplomaten-Schreibtisch**

nebst Schreibtischstuhl mit Lederbüden zu verkaufen  
Kontor Marktstraße 5.

**Neuer Geldschrank**

preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. dies. Blattes.

**50 000 Mark**

für Geschäftserweiterung gegen gute Verzinsung evtl. Gewinnbeteiligung sofort gesucht. Sicherheit vorhanden. Offerten unter 433 an die Exped. d. Bl.

**50 bis 100 000 Mk.**

von Selbstgebet gesucht für Textilwaren-Engros-Geschäft in Döpreußen. Angebote erbeten unter 427 an die Exped. d. Bl.

**Memelmarken**

frz. Ausgabe. Offerten unter Angabe von Stückzahl und Preis unter 429 an die Expedition dieses Blattes.

**Zu verkaufen:**

**Stadtgrundstück,**  
2 malige Wohngeb. 1 Stallgebäude (gute Stallanlage). Preis 120 000 Mk.

**Geschäftsgrundstück,**  
freiw. Gesch. u. Wohn., sehr gr. Hof u. Gart., große maß. Stallung. Preis 200 000 Mk.

**Gastwirtschaft**  
in sehr guter Lage. Preis nur 170 000 Mk.

**Stadtgrundstücke**  
in sehr großer Auswahl unter günstigen Zahlungsbeding.

Memeler Güter-Centrale,  
Jungferstraße 6,  
am Friedrichsmarkt.

**Kammer-Licht-Spiele.**

Heute:

**Camera obscura**

Stuart-Webbs-Kolossalfilm mit Ernst Reicher.

Münchener Monumentalfilm:

**„Die Nacht der Einbrecher“**

Hauptrolle: Aud Egede Nissen.  
Regie: Uve Jens Krafft  
(Regisseur von „Herrin der Welt“)

4 1/2, 7 1/2      4 1/2, 7 1/2

**Rechtsanwaltschaft bei dem Oberlandesgericht Königsberg**

Ich bin zur **Rechtsanwaltschaft bei dem Oberlandesgericht Königsberg** zugelassen. Mein Büro befindet sich Königsberg i. Pr., Sufenallee 27.

**Geheimer Justizrat Wechselmann**  
Amtsgerichtsrat a. D.

**Von heute ab sind wir unter**

**No. 244**

an das Fernsprechnetz angeschlossen.

**E. Glück Nachf.,**  
Zweigniederlassung Memel.

**Süderspitze**

Heute Purzeln,  
morgen Raderkuchen.  
H. v. Zaborowski.

**Großes Tanzkränzchen**

nebst Preis-Tanzen  
Sonabend, den 8. Oktober, 6 1/2 Uhr  
in Pöheiten bei Herrn Preuss.  
Sonntag, den 9. Oktober, 6 Uhr  
in Pöheiten bei Herrn Barkowski.  
Der Veranstalter.

**Hunde an der Leine zu führen,**

andernfalls schliche ich Kunden mit frei umherlaufenden Hunden von der Milchbeteiligung aus.

**Molkerei Rudat,**  
Polangenstr. 22.

**Stottern.**

Für einen nach den Ferien beginnenden Heilkursus werden noch einige Anmeldungen entgegen genommen.

**Skwirbles, Magazinstraße 4.**

**Ceweco!**

Neuengänge in Herren-Anzügen, Mänteln, Paletots, Joppen, Unterjacketen, Arbeitsjassen, Jacken u. anderen Artikeln zu

**staunend billigen Preisen.**

**Hühneraugen**

Hornhaut, Schwielen, Warzen  
braucht das ärztlich empfohlene milde und bewährte  
**Kukirol**  
Schachtel M. 3,50 in Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Sanitäts-Drogerie, Friedrich Wilhelm-Str. 33-34.

**Nähmaschinen**

nur erstklassige Fabrikate  
offertiert zu billigen Preisen

**A. Joneleit,**  
Friedrich Wilh.-Str. 1.

**Bestellung auf Obstbäume,**

Beerensträucher und andere Baumkulturartikel zur Herbst- u. Frühjahrspflanzung nehme jetzt entgegen.  
Ausführung sämtlicher Gartenarbeiten. Renan-lagen nach Zeichnung pp.

**Gärtnerei Neumann,**  
Beitstraße.

**Junger Wolfshund**

zu verkaufen  
Neuer Markt 3.

**Lichtspiele**

Apollo      Urania  
Heute zum letzten Male

**Ebbe und Flut** Friedrich Zelnik in:  
spannendes Schauspiel. Der **Sträfling**

**Wunde** von **Cayenne**  
Tragödie einer Liebe. Grossfilm.

**Herzen** **Großstadtgift**  
modernes Sittenbild.

**Masurische Seen** **Masurische Seen**  
Natur. Natur.

**Banditen im Frack**

Mia Pankau,  
Fred Marcussen, der Weltmeisterschaftsringer.  
Demnächst Urania.

**Bekanntmachung.**

Am Montag, den 10. d. Mts., vorm. 10 Uhr findet auf dem städtischen Rammereibhofe der Verkauf von

**11 Milchkuhen**

meistbietend gegen Barzahlung statt. Die Besichtigung des Viehes kann vorher jederzeit auf der Weide zwischen der Kaiserne und der Tauerlauder Chaussee stattfinden.

Memel, den 7. Oktober 1921.  
Magistrat-Versorgungsamt.

**Zeit ist Geld!**

Verkaufen Sie nicht die heutigen günstigen Preise auszunutzen.

**Schuhe und Stiefel**

in allen Ausführungen für Damen, Herren und Kinder kaufen Sie heute noch zu alten billigen Preisen bei

**W. Loerges, Theaterplatz.**

Beachten Sie Schaufensterauslagen Polangenstr. 22.

**Willy Glass,**

Eisenwaren- und landwirtsch. Maschinenhandlung, Detelsburg Dör., Telephon 38.

**Ein Eichen-Diplomaten-Schreibtisch**

nebst Schreibtischstuhl mit Lederbüden zu verkaufen  
Kontor Marktstraße 5.

**Neuer Geldschrank**

preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. dies. Blattes.

**50 000 Mark**

für Geschäftserweiterung gegen gute Verzinsung evtl. Gewinnbeteiligung sofort gesucht. Sicherheit vorhanden. Offerten unter 433 an die Exped. d. Bl.

**50 bis 100 000 Mk.**

von Selbstgebet gesucht für Textilwaren-Engros-Geschäft in Döpreußen. Angebote erbeten unter 427 an die Exped. d. Bl.

**Memelmarken**

frz. Ausgabe. Offerten unter Angabe von Stückzahl und Preis unter 429 an die Expedition dieses Blattes.

**Zu verkaufen:**

**Stadtgrundstück,**  
2 malige Wohngeb. 1 Stallgebäude (gute Stallanlage). Preis 120 000 Mk.

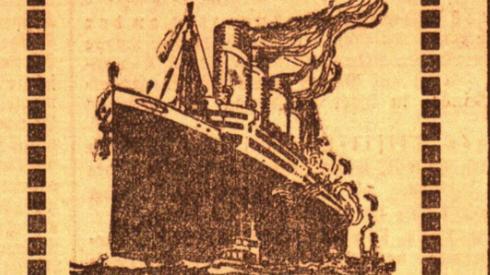
**Geschäftsgrundstück,**  
freiw. Gesch. u. Wohn., sehr gr. Hof u. Gart., große maß. Stallung. Preis 200 000 Mk.

**Gastwirtschaft**  
in sehr guter Lage. Preis nur 170 000 Mk.

**Stadtgrundstücke**  
in sehr großer Auswahl unter günstigen Zahlungsbeding.

Memeler Güter-Centrale,  
Jungferstraße 6,  
am Friedrichsmarkt.

**U.S. LINES**



**Regelmäßige Abfahrten**

**BREMEN NEWYORK**

Vorzügliche Reisegelegenheit mit den größten zwischen Deutschland und Amerika verkehrenden erstklassigen und schnellen Doppelschrauben-Salondampfern „George Washington“, „America“ u. a.

**ab deutschem Hafen**

**BREMEN-CANADA**

Auskunft und Fahrtscheine durch GENERAL-VERRETUNG

**NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN**

und seine Vertretungen  
in Memel: Otto Grossmann, Polangenstr. 37/38.

**Kaufe altes Gold und Silber**

(auch Münzen).  
**Segall, Hohe Straße 19-20.**

**Zwei Klubsessel,**

gut erhalten, neu oder gebraucht, möglichst aus Leder, zu kaufen gesucht.  
Gefl. Offerten unter 404 an die Expedition d. Blattes.

**Unverheirateten**

**Schmiedegesellen**

sucht zum sofortigen Antritt  
**Wiese'sche Gutsverwaltung,**  
Carlsberg.

**Einem Schneidergesellen u. Lehrling**

heißt von gleich oder später ein  
**G. Pergam, Gr. Sandstr. 12**

**Einem Lehrling**

für sein Manufakturwarengeschäft sucht  
**Albert Brusceyllins.**

**Jüngerer Hausmann**

von sofort gesucht. Zu erfragen in der Expedition dies. Bl.

**Lehrfräulein**

für die Kasse von sofort gesucht  
**Otto Gottschalk, Libauerstr. 20.**

**Ein Mädchen für Alles**

bei hohem Lohn von sofort gesucht. Meldung  
**Hotel Lardong, Fürsterei.**

**Büro- oder Geschäftslokal**

mit anschließ. 3-Zimmerwohnung, zentral gelegen, renoviert, ist abzugeben. Offerten unter 430 an die Expedition dieses Blattes.

**Wohnungstausch**

**Insterburg-Memel.**  
Schöne moderne 6-Zimmerwohnung bei billiger Miete in Insterburg gegen annähernd gleiche in Memel von sofort zu tauschen gesucht. Offerten unter Nr. 431 an die Exped. dieses Blattes.

**Versäumen**

Sie nicht den schönen **Zelnik-Film.**

Heute letzter Tag in **Urania.**

**Südd. Klassenlotterie.**

1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, 1/128, 1/256, 1/512, 1/1024, 1/2048, 1/4096, 1/8192, 1/16384, 1/32768, 1/65536, 1/131072, 1/262144, 1/524288, 1/1048576, 1/2097152, 1/4194304, 1/8388608, 1/16777216, 1/33554432, 1/67108864, 1/134217728, 1/268435456, 1/536870912, 1/1073741824, 1/2147483648, 1/4294967296, 1/8589934592, 1/17179869184, 1/34359738368, 1/68719476736, 1/137438953472, 1/274877906944, 1/549755813888, 1/1099511627776, 1/2199023255552, 1/4398046511104, 1/8796093022208, 1/17592186044416, 1/35184372088832, 1/70368744177664, 1/140737488355328, 1/281474976710656, 1/562949953421312, 1/1125899906842624, 1/2251799813685248, 1/4503599627370496, 1/9007199254740992, 1/18014398509481984, 1/36028797018963968, 1/72057594037927936, 1/144115188075855872, 1/288230376151711744, 1/576460752303423488, 1/1152921504606846976, 1/2305843009213693952, 1/4611686018427387904, 1/9223372036854775808, 1/18446744073709551616, 1/36893488147419103232, 1/73786976294838206464, 1/147573952589676412928, 1/295147905179352825856, 1/590295810358705651712, 1/1180591620717411303424, 1/2361183241434822606848, 1/4722366482869645213696, 1/9444732965739290427392, 1/18889465931478580854784, 1/37778931862957161709568, 1/75557863725914323419136, 1/151115727451828646838272, 1/302231454903657293676544, 1/604462909807314587353088, 1/1208925819614629174706176, 1/2417851639229258349412352, 1/4835703278458516698824704, 1/9671406556917033397649408, 1/19342813113834066795298816, 1/38685626227668133590597632, 1/77371252455336267181195264, 1/154742504910672534362390528, 1/309485009821345068724781056, 1/618970019642690137449562112, 1/1237940039285380274899124224, 1/2475880078570760549798248448, 1/4951760157141521099596496896, 1/9903520314283042199192993792, 1/19807040628566084398385987584, 1/39614081257132168796771975168, 1/79228162514264337593543950336, 1/158456325028528675187087900672, 1/316912650057057350374175801344, 1/633825300114114700748351602688, 1/1267650600228229401496703205376, 1/2535301200456458802993406410752, 1/5070602400912917605986812821504, 1/10141204801825835211973625643008, 1/20282409603651670423947251286016, 1/40564819207303340847894502572032, 1/81129638414606681695789005144064, 1/162259276829213363391578010288128, 1/324518553658426726783156020576256, 1/649037107316853453566312041152512, 1/1298074214633706907132624082305024, 1/2596148429267413814265248164610048, 1/5192296858534827628530496329220096, 1/10384593717069655257060992658440192, 1/20769187434139310514121985316880384, 1/41538374868278621028243970633760768, 1/83076749736557242056487941267521536, 1/166153499473114484112974882535043072, 1/332306998946228968225949765070086144, 1/664613997892457936451899530140172288, 1/1329227995784915872903799060280344576, 1/2658455991569831745807598120560689152, 1/5316911983139663491615196241121378304, 1/10633823966279326983230392482242756608, 1/21267647932558653966460784964485513216, 1/42535295865117307932921569928971026432, 1/85070591730234615865843139857942052864, 1/170141183460469231731686279715884105728, 1/340282366920938463463372559431768211456, 1/680564733841876926926745118863536422912, 1/1361129467683753853853490237727072845824, 1/2722258935367507707706980475454145691648, 1/5444517870735015415413960950908291393296, 1/10889035741470030830827921901816582786592, 1/21778071482940061661655843803633165573184, 1/43556142965880123323311687607266331146368, 1/87112285931760246646623375214532662292736, 1/17422457186352049329324675042906524585472, 1/34844914372704098658649350085813049170944, 1/69689828745408197317298700171626098341888, 1/139379657490816394634597400343252196683776, 1/278759314981632789269194800686504393367552, 1/557518629963265578538389601373008786735104, 1/1115037259926531157076779202746017573470208, 1/2230074519853062314153558405492035146940416, 1/4460149039706124628307116810940070293880832, 1/8920298079412249256614233621880140587761664, 1/17840596158824498513228467243760281175523328, 1/35681192317648997026456934487520562351046656, 1/7136238463529799405291386897504112470213312, 1/14272476927059598810582773795008224940426624, 1/28544953854119197621165547590016449880853248, 1/57089907708238395242331095180032899761706496, 1/114179815416476790484662190360065799523412992, 1/228359630832953580969324380720131599046825984, 1/456719261665907161938648761440263198093651968, 1/913438523331814323877297522880526396187303936, 1/1826877046663628647754595045761052792374607872, 1/3653754093327257295509190091522105584749215744, 1/7307508186654514591018380183044211169498431488, 1/14615016373309029182036760366084422338996862976, 1/29230032746618058364073520732168844677993725952, 1/58460065493236116728147041464337689355987451904,

# Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 234 73. Jahrgang

Memeler Grenz-Zeitung

Donnerstag, den 6. Oktober 1921

## Memelgau und Nachbarn

**ii. Ragait, 4. Oktober.** [Autounfall.] Als in voriger Woche ein von Ragait nach Tausainen fahrendes Auto um die scharfe Ecke an der Schule in Tausainen bog, kippte das Auto um, wobei sämtliche Insassen aus dem Auto hinausgeschleudert wurden. Sie kamen glücklicherweise mit nur geringen Verletzungen davon, mit Ausnahme des Chauffeurs, der einen doppelten Armbruch, einen Schlüsselbeinbruch und einen dreifachen Rippenbruch davontrug und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Durch scharfes Fahren sind an dieser Stelle schon mehrere Unfälle vorgekommen, obwohl eine Tafel aufgestellt, langsam um die Ecke zu biegen. Durch die rasenden Autos sind im Laufe des Jahres dem Lehrer Klingbeil sechs Gänse, fünf Hühner und drei Enten totgefahren worden, ohne daß er die Besitzer der verwichen verwindenden Autos haftbar machen konnte.

**\* Gilsenburger, 4. Oktober.** [Bestrafter Aberglaube.] Einen achtjährigen Knaben erhielt laut „Ostpreuss. Sta.“ ein Justizmann aus Schwabau, der an die Kunst des Wabragens trotz seines vorgeschrittenen Alters fest glaubte. Aus seinem Garten waren ihm dieser Tage sechs Hühner verschwunden, ohne daß es gelang, den Täter ausfindig zu machen. Die Anwesenheit einer Zigeunerbande brachte ihn auf den — wie er behauptete — gescheiterten Einfall, ein junges Zigeunerweib zu Rate zu ziehen. Nun stellten sich ihm allerdings von vornherein unsichere Schwierigkeiten in den Weg, als von dem anwesenden fünf Zigeunerinnen jede für sich das Recht in Anspruch nehmen wollte, mit dem geheimnisvollen Geschäft betraut zu werden. Man einigte sich endlich dahin, daß das Los zu entscheiden hatte. Die vom Glücke begünstigte junge Zigeunerin begab sich nun unverzüglich in den Wohnraum des Justizmanns, wozu dieser ein gutes Frühstück hergerichtet werden mußte. Als dann schickte das Zigeunerweib den beschriebenen Justizmann auf das Feld, damit er einige Blüten der Herbstzeitlose, die zu der „Pauerei“ benötigt wurde, herbeischaffen sollte. Währenddessen räumte die Zigeunerin die Wohnung gründlich aus. Neben einer Anzahl von Wäschebüden nahm sie größere Vorräte an Lebensmitteln mit, die sie mit der in der Nähe wartenden Zigeunerweibern teilte. Als der leichtgläubige Mann mit seinen Wunderblüten zu Hause anlangte, war er erst entsetzt, daheim Spuren großer Verwüstung vorzufinden. So ist durch den Verfall des Mannes zu dem ersten kleinen Verger noch ein viel größerer Verlust hinzugekommen.

**ii. Tilsit, 3. Oktober.** [Reiche Erbschaft aus Amerika.] Der Werkmeister der Eisenbahn-Maschinenwerkerei Den, Scheunenstraße 35, erhielt vor kurzem die Nachricht durch einen Rechtsanwalt, daß sein vor langer Zeit nach Amerika ausgewanderter Vater gestorben sei und ihm als einzigem Sohn 50.000 Dollar hinterlassen habe. Seine hochbetagte Mutter wohnt in Königsberg. Er soll geküßelt haben, sich bei Königsberg ein Grundstück zu kaufen und dort zu wohnen.

**ii. Renschenburg, 4. Oktober.** [Verschiedenes.] Ein frecher Diebstahl wurde hier ausgeführt. Aus der Veranda des hiesigen Gasthofes wurde ein Fahrrad des Schuttpolizeiwachmeisters Landhans, welches sich dieser geliehen hatte, entwendet. Ein Polizeihund konnte die angenommene Spur nicht weiter verfolgen. — Es wäre an der Zeit, wenn von der Regierung für die hier und in der Umgegend bei Weibern einquartierten Sold- und Schutzbeamten Wohnungen hergestellt würden. Einzelne Weiber haben bereits mehrere Jahre Einquartierung und empfinden diese als Last.

**ii. Jedwilleiten (Kr. Niederung), 4. Oktober.** [Die Geradlegung der Gilge.] Im Jahre 1914 wurde mit der Geradlegung der krummen Gilge begonnen, indem die Deichede oberhalb der hiesigen Fähre landeinwärts verlegt wurde. Der geplante Durchstich konnte infolge des Ausbruchs des Krieges nicht mehr ausgeführt werden. Eine Aufnahme der Geradlegung des krummen Zufuhlers dieses Stromes wäre mit Rücksicht auf die Veränderung der Schiffahrt und auch infolge der im Reich herrschenden Arbeitslosigkeit sehr wünschenswert. Es dürfte sich hier um ein Millionenprojekt handeln, für eine große Anzahl Erwerbsloser auf mehrere Jahre Arbeit vorhanden sein und auch eine bessere Belegung der Schiffahrt auf diesem Ströme herbeiführen werden.

**\* Königsberg, 8. Oktober.** [Die Orchester- und Chorleiter Ost- und Westpreußens] haben sich als selbständige Gruppe Ost- und Westpreußen an den Verband Deutscher Orchester- und Chorleiter, dessen Sitz sich in Nürnberg befindet, angeschlossen. Der Vorstand der Gruppe besteht aus dem Herren Kapellmeister und Musikdirektor Dr. Kuno, erster Vorsitzender, Kapellmeister Neuf, Kassierer, Musikdirektor Rinke, Schriftführer, Kapellmeister von Ansternburg und Musikdirektor Wagner-Wilting Beiräte. Bis jetzt sind in der Gruppe folgende Städte Ost- und Westpreußens vertreten: Königsberg, Insterburg, Gumbinnen, Tilsit, Memel, Braunsberg, Elbing, Danzig, Allenstein, Rastenburg, Sensburg.

## Antony van Obbergen

Danziger Roman von Elise Sparwasser

Copyright 1919 by Danziger Neueste Nachrichten Fuchs & Cie., Danzig

2. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„So wirst du also oft von dannen ziehen, auf lange Zeit?“

Er sah unwillkürlich vom Teppich auf und traf mit raschem Blick das schmalgebildete Gesicht. Um ihre Mundwinkel zuckte es stärker, obwohl noch das Lächeln auf ihren Lippen verharrte, und ihre umschatteten Augen standen voll Tränen. Ein großes Unbehagen überkam ihn, ein Gemisch von Mitleid und bösem Gewissen. Es zog ihn zu ihr hin, ihr das Angesicht zu freilegen und ein Trostwort zu sprechen. Doch ehe er dieser weichen Regung nachgeben konnte, stemmte sich eine Härte in ihm dagegen. Und ein böser Geist flüsterte in ihm: „Was drängt sie dich auf? Da ihr doch jedes Blühen genommen wurde? Warum verlegt sie durch ihre Gegenwart dein Schönheitsdürstendes Auge?“

Mit einer grausam forschenden Schärfe sah er an dem jungen Weibe hinab. Diesen Blick fing Brigitte auf, prallte erbleichend zurück, warf sich auf einen Stuhl und weinte laut.

Er sah ratlos im Zimmer umher, fand sein Barett noch auf einer Truhe liegend, warf den Mantel über die Schulter und verließ fluchtartig das Haus. Er eilte über den Langenmarkt, auf dem die Arbeiter die Schreppforte abbrachen und die welfen Gärten aus der Höhe herabließen, lief durch die Gassen, an der Bauhütte vorbei, ohne die Grüße zu erwidern, die ihm Vorübergehende da und dort boten, und verlangsamte erst seinen Schritt, als er die Vorstadt Schottland erreichte. Berührt blieb er an der Mauer stehen, sah hinter sich auf das trübe, schmutzig gelbe Wasser, das träge und murrend mitten durch die Stadt floß, und dachte: „Wie traurig sie lächelt! Welch ein Leid lag in ihrem Lächeln, und dennoch lächelt mich das nicht? Wer bin ich, daß ich nicht sein kann wie jeder andere Bürger, der ein Weib nahm? Bin ich ein Satan, dem keine Seele im Paradies wohnt? Wie löse ich die Rätsel meines Wesens?“

Es ging eine vornehme Polin an ihm vorüber, in leise knisterndem bunten seidnen Gewand, ein prächtiges Halsband um den schönen Nacken, der goldene Kopfschmuck, der nur ein Streifen des tiefschwarzen Haars umgeben ließ, reich mit Perlen geschmückt, um die weißen Handgelenke liegende Armbänder aus schwerem Gold. Sie schritt so dicht an ihm vorbei, daß er den Salbenduft ihrer bräunlichen Haut einatmete und sich in ihren dunklen Glotzaugen widerspiegelte. Es lag eine leise lächelnde Aufforderung in ihrem Blick. Als er aber gelassen über sie hinweg sah, warf sie mit keisem Spott den Kopf zurück und ging rascher vor-

**\* Johannsburg, 4. Oktober.** [Die Wiederergriffung des Raubmörders Kraas.] Die Blätter berichten seinerzeit über die Ermordung des staatlichen Vorsteheren Borse und die spätere Verurteilung seines Mörders Emil Kraas aus Mittel-Pogobien, Kreis Johannsburg. Dieser gefährliche Verbrecher war im Juni d. Js. aus dem Lyder Gefängnis ausgebrochen. Man vermutete, daß er sich in dem ausgedehnten Waldungen der Johannsbürger Heide oder bei einem Kompletzen verborgen halte. Auf seine Wiederergriffung war von der Regierung eine Belohnung von 1000 Mark, vom Staatsanwalt eine solche von 500 Mark ausgedehnt worden. Erst jetzt werden die näheren Umstände bei der erneuten Festnahme des Kraas am 14. August d. Js. bekannt. Der staatliche Vorsteher Karl Schlefer, in Hinter-Pogobien stationiert, interessierte sich besonders für den Fall, da Kraas besonders den Forstbeamten Rade geschworen hatte. Schl. machte Tag und Nacht Schlepppatrouillen in seinem Bereich und um die Gehöfte der Abanten von Hinter-Pogobien. Am 13. August abends wurde der pflichttreue Beamte durch Klopfen ans Fenster gerufen, wo ein Fremder ihn bat, herauszukommen. Er legitimierte sich als Detektiv und erhielt Eintritt in die Wohnung. Der Fremde erkundigte sich nach Kraas und beschrieb dabei den Mann, den Schl. zufällig am 11. August auf einem bestimmten Gehöft beobachtet hatte. Es wurde beschlossen, das betreffende Gehöft noch in derselben Nacht gründlich zu durchsuchen. Schl. weckte sofort den Vorsteher Pischon. Der Detektiv mußte vorerst nach dem Gasthaus, um seinen Kollegen zu holen. Dann ging es vorsichtig nach dem Gehöft, wo der Raubmörder seinen Unterschlupf hatte. Sofort wurde das Gehöft lautlos beleuchtet. Morgens 3 1/2 Uhr schob sich am Holzstapfen ein Brett zur Seite, und ein Mann kroch vorsichtig heraus. Als der Fremde Wiene machte, zu entfliehen, donnerte ihm ein „Hände hoch!“ entgegen, worauf er Recht machte, um den Holzstapfen wieder zu erreichen, was Schl. durch Abgabe von zwei Schrotkugeln verhinderte. Kraas brach im Pseudohall unter der Krippe befinnungslos zusammen. In seinem Unterschlupf fand man ein Gewehr, mit fünf scharfen Patronen geladen, und einen scharfgeschliffenen Kolatendegen. In der Wohnstube des Besitzers, der als raffiniert verkleidet, befand sich, fand man eine Schrotflinte, einen neuen Revolver, Geschosse und zwei Messingen. Kraas wurde noch am gleichen Tage dem Gerichtsgewahrsam in Johannsburg eingeliefert und von dort nach Lyd transportiert. Der Vorsteher Schlefer, dessen Geistesgegenwart die Festnahme des Verbrechers in erster Linie zu danken ist, hat bereits im März dieses Jahres gegen einen Wilderer in der Oberförsterei Turlocheln die Waffentragung mühen und ihm nach Verlesung seine Waffentragung. Der Oberförsterei von Lyd hat für das unrichtige Vorgehen dieses Beamten eine Belohnung beim Ministerium beantragt.

**\* Lyd, 4. Oktober.** [Dem Hungertode entronnen.] Von zuverlässiger Stelle in Preußen erfährt die „Lyder Sta.“: Am 12. v. Mts. wurden hier zwei Männer aufgegriffen, welche die Grenze überschritten hatten, aber wegen Ermattung nicht mehr imstande waren, weiter zu gehen. Sie waren nur in Lumpen gehüllt und mit Millionen von Käulen bepackt, teilweise nackt und in derart körperlich heruntergekommenem Zustand, daß sie auch bis heute nicht in der Lage sind, sich selbstständig zu bewegen. Sie sind der hiesigen Sanierungsanstalt zugeführt, wofür sie bereits schon zweimal saniert werden mußten, da die Verlaumdung derart hart war, daß eine einmalige Sanierung nicht ausreichte. Sie sind außerdem mit Hautkrankheiten behaftet (Krätze). Es handelt sich bei den beiden Männern um den russischen Staatsangehörigen Deutschstämmigen Konrad Schlegel und dem russischen Staatsangehörigen Deutschstämmigen Adam Böcker. Schlegel sagt etwa folgendes aus: Ich befinde in Schönfeld, jenseits der Wolga, eine kleine Wirtschaft von etwa 16 Morgen. Diese kleine Scholle ernährte meine Frau und mich sowie unsere sieben Kinder bisher recht gut, da der Acker sehr ertragreich ist. Einmal wirkten die klimatischen Verhältnisse in diesem Jahre dahin, daß die angebauten Früchte nicht geliehen, die Hauptsache aber, daß wir in dem ganzen Bezirk ganz und gar dem Hungertode preisgegeben wurden, verschütet der Bolschewismus, da uns die Bolschewiken die letzten Gabelligkeiten, womit wir uns noch auf längere Zeit hätten halten können, unerbittlich wegnahmen. Die Leiden, die wir durchgemacht und die die Hungergebiete durchmachen müssen, sind mit Worten nicht zu beschreiben. Ein jeder blieb bis zuletzt auf seiner Scholle, da man mußte, daß mit dem Verlassen der Heimat mit jedem Schritt, den man tat, man als unangenehmer Gast, als überflüssiges Wesen überall angesehen wurde. Als die Not aber bis zum äußersten stieg und die Cholera ungeheuer unter den so Ausgehungen aufbrannte, entschlossen wir uns, auszuwandern und nach Deutschland zu gehen. Wir hatten alle die feste Zuversicht und die innere Gewißheit, daß wir nur, wenn wir die deutsche Grenze erreichten, gerettet seien. So machte ich mich mit meiner Frau und 4 Kindern am 20. Juli auf den Weg, nachdem ich meine 19jährige Tochter Maria und einen 4 Jahre alten Sohn Alexander an der Cholera verloren hatte. Bis etwa Smolensk konnten wir mit dem Zuge fahren. Inzwischen war aber

noch meine jüngste Tochter von 1 Jahr Frieda und das Kind meiner bereits verstorbenen Tochter Maria an der Cholera erkrankt und starben, so daß ich nun noch mit meiner Frau, meinen beiden ältesten Töchtern Pauline und Katharina und meinem einzigen Sohne allein war. Auf einem Bahnhof, als wir wieder im Begriff waren, weiter zu fahren, kamen einige Bolschewiken an. Sie erklärten, sie mühten meine Frau und meine beiden Töchter zur Arbeit haben, ich sowie mein Sohn könnten weiter fahren. Um mich nun mit meinem Sohne vor dem Hungertode zu retten, floher wir von dort und erreichten unter furchtbaren Strapazen die deutsche Grenze. Die Ausfahrungen Schlegels werden durch Böcker ergänzt, der u. a. angibt: Es sind keine Worte zu finden für die ungeheuren Zustände, die sich gegenwärtig in den Hungergouvernements abspielen. Die Menschen sterben auf den Straßen in Massen. Die Wälder sind so furchtbar, als daß man sich an sie erinnert. Wir hatten und haben nur den einen Wunsch — deutschen Boden unter den Füßen zu haben — zu arbeiten und zu essen. Wir sind mit allem einverstanden was man uns bietet, nur wollen wir arbeiten und essen.

**\* Ost, 4. Oktober.** [Erregung über die Steuerlasten.] Wegen der von den städtischen Körperschaften beschlossenen hohen Steuern — 3750 Prozent Zuschläge zur Gewerbe- und Betriebssteuer, 42 Prozent Grundsteuer vom gemeinen Wert, 1400 Prozent der Grundsteuer als Kanalgebühren — herrscht in den beteiligten Kreisen eine erhebliche Erregung. Am vergangenen Donnerstag veranfaßten der Hausbesitzerverein, der Verein selbstständiger Handwerker, die beiden kaufmännischen Vereine, der Gastwirtverein und die sämtlichen Innungen eine Protestversammlung, in welcher die Entsendung einer Abordnung zum Regierungspräsidenten beschlossen wurde, um wegen einer Herabsetzung vorkünftig zu werden. Die Steuern wurden allgemein als unmöglich bezeichnet; sie würden zum völligen Ruin des Hausbesitzes und der Gewerbetreibenden führen. Die obigen Sätze gelten für zwei Jahre, da die Stadt für 1920 infolge verpäuerter Aufstellung des Haushaltsplanes keine Steuern erheben konnte und ihren Geldbedarf für 1920 nun mit auf das Jahr 1921 geschlagen hat.

**\* Aus Lettland.** [Ueber die Zustände in Lettland.] Unterrichtet die Mitteilungen, die der lettlandische Innenminister A. Kweckis einem Mitarbeiter der „Jurnalas Einars“ machte: „Zur Schube des Lebens und des Eigentums der Bürger gegen Räuber und Mörder wurden alle Mittel angewandt. Die Polizei und das Militär sind in einem ununterbrochenen Kampfe gegen das Bandenwesen besessen. Zur Zeit ist die Tätigkeit der Banditen besonders lebhaft in der Umgegend von Lubau zu spüren. Die Banditen sind mit Maschinenwaffen und Handgranaten bewaffnet und haufen in dichten Wäldern, wodurch ihre Verfolgung erschwert ist. In den letzten Tagen sind mehrere Helfershelfer dieser Bande in Haft genommen worden. Die Bande besteht aus circa 12 Personen, an deren Spitze ein gewisser Joad steht. Die Banditen tragen an der Mütze den räterussischen, roten Stern und sind zum Teil Kommunisten. Die Bande wird ohne Schonung aufgerieben werden. Anlässlich des Wobes in der Reingemstraße zu Riga sind zwei Personen verhaftet worden, gegen die indirekte Beweise vorliegen. U. a. ist am Tatorte ein Haar aufgefunden worden, das dem Haare des einen Verhafteten gleicht. Aus Riga sind mehrere verschiedene Elemente zurück, die sich der Arbeit entzogen haben und leichten Verdienste nachgeben. Geheimkommunistenorganisationen bestehen noch hier und da in Lettland, und in der letzten Zeit haben mehrere Ausgehungen stattgefunden. Eben werden in Libau umfassende Kommunistenverhaftungen vorgenommen, da dort der Sitz der gesamten, niederlettlandischen Kommunistenorganisation aufgedeckt worden ist. Gegen die Trunkfucht sind die allerstrengsten Maßnahmen ergriffen worden. Die Trunkfucht ist besonders stark in Lettland entwickelt. Deshalb wird geplant, keine neuen Konzessionen zu erteilen und einen Teil der bestehenden Restaurants zu schließen. Die Frage über die Spielbanken ist im Kabinett noch nicht beraten worden. Den ins Innenministerium eingelassenen zahlreichen Konzeptionsgehenden gegenüber verhalte ich mich ablehnend und werde sie nicht befürworten. Unter den Werberern um diese Konzeptionen befinden sich Personen mit dunkler Vergangenheit. Die Kommission zur Bekämpfung der Spekulation arbeitet sehr eifrig, hat schon viel Material gesammelt, aber bis jetzt keine endgültigen Beschlüsse gefaßt, da dieses Material jetzt erst geordnet wird. Die neue Ergänzung zu dem Gesetze über die Wohnungsmieten war sehr notwendig, um die Interessen der Mieter zu schützen. Schon die erste Woche seit dem Inkrafttreten dieser Ergänzung hat den Nachweis geliefert, daß dieses Gesetz nicht nur auf dem Papiere bleiben wird. Die Hauswirte melden bereits eifrig ihre leerstehenden Wohnungen an, und die Wohnungsinspektion entwickelt eine lebhaftere Tätigkeit. Mit der Aufhebung des Kriegszustandes sind alle Sachen von den Kriegsgerichten an die Zivilgerichte übergegangen. Dem Innenminister steht aber das Recht zu, im Einvernehmen mit dem Justizminister gewisse Sachen betreffend Banditen und Räuber dem Kriegsgerichte zu übergeben.“

über. Er sah ihr nach. An wen hatte diese Frau ihn doch erinnert in ihrer feurigen Schönheit? Und da kam ihm plötzlich das Weib in den Sinn, das sich so oft von der Seite des ahnungslosen Gatten gestohlen, in seine Arme, zu toten Stunden sünder Lust. Und der Tag fiel ihm ein, da er mit Anton Möller ihrem Leichenbegängnis beigewohnt, derselbe Tag, an dem er Brigitte zum erstenmal gesehen.

In tiefen Gedanken überschritt er das Flüsschen und stieg jenseits den Bergabhang hinauf, auf dem unzählige Obstbäume ihre kahlgeordneten Äste in den düsteren Herbsthimmel emporreckten und am Spalier einer alten Gartenmauer Weinreben ihrer Reife entgegenbräunten.

Es war, als sei in seinem Erinnern ein Damm gerissen bei dem Gedanken an jene schöne, heiße Sünderin. Und wie ein stürzender Strom flutete es auf ihn ein. Es klang verhaltenes, zärtliches Weibselachen durch seine Gedanken, und in einem Dämmer sah er sie vorüberstreifen vor seinem Geiste, alle, die er einmal im Arm gehalten. Alle die verbotenen Küsse schimmerten wie köstliche Rubinen aus der Vergangenheit zu ihm herüber, die Küsse, an denen seine Arbeitskraft aufgeschäumt wie ungegorener Wein. Auf dem Berggipfel blieb er stehen, sah über die kahlen Baumwipfel auf Danzigs Häusermeer hinab und rechte atemholend die breiten Schultern: Einmal noch den goldenen Lebensbecher an den Mund reißen dürfen zum wilden Genuß! Ein einziges Mal noch die schäumende Kraft spüren können, die ihn durchkrafte nach solchen Stunden! Ach, wer das noch einmal könnte!

Als sei er aus einem tiefen, dumpfen Schlafe erwacht, so entsetzt stand er vor dem tödlichen Gleichmaß der letzten Monate, sah er vor sich ein langes Leben, das er verdämmern würde. Und ihm graute davor.

Auf dem Heimweg kam er durch das Tor der Reichstadt und traf auf Isaac von dem Blocke, der ihm mit ausgebreiteten Armen den Weg verperrte. „Es ist eine Fügung, daß ich Euch treffe allhier!“ lachte er vergnügt, ließ aber rasch die Arme sinken und sagte verbucht:

„Beim heiligen Reinholdus! So finster sah ich Euch nie! Was ist geschehen?“ „Ich bin müde!“ entgegnete der Baumeister kurz und ausweichend, und fügte sogleich ablenkend hinzu: „So ist der König nun geschieden aus diesen Mauern!“

Darüber wollte ich mit Euch reden! Es gibt ihm Hans von der Linden das Geleite bis Frankfurt, und mit ihm dreihundert Reiter. Wo weilt Ihr nur den ganzen Tag, daß Ihr alles versäumt?“ „Was gab es zu versäumen?“ fragte der Baumeister. „Ach, es war eine ergötliche Geschichte, als der Herr Syndikus Lemke mit großer Würde erklärte, er sei bereit, die Abschiedsrede zu halten. Keinen gäbe es in dieser Stadt, der so gut und schön die

lateinischen Worte zu setzen verstände. Der hohe Rat hörte ihm läßt und wortlos zu und Mathias Kleber antwortete, man habe zur Genüge die Talente des Herrn Syndikus bewundert. Nun wolle man seine Dienste nicht mehr in Anspruch nehmen.“

Obbergen lachte. „Und was tat der kleine Mann daraufhin? Schweigt! Ich will es Euch sagen! Schob er nicht die rechte Hand in den seidenen Brustflak und stemmte die Linke auf das Wehrgehänge an seiner Seite? Dob er nicht den zierlich gelockten Kopf und schleuderte vernichtende Blicke auf seine Umgebung?“

„Es war so!“ lächelte von dem Blocke. „Er mußte klanglos untertauchen in der Zahl der Ratsherren, während Mathias Kleber dem König einen silbernen Pokal reichte zum Abschiede, gefüllt mit tausend Dukaten, und desgleichen Prinzessin Anna einen kostbaren Becher übergab. Was er aber sprach dazu, war nicht ganz so zierlich und blumenhast, wie es die Worte des Herrn Syndikus zu sein pflegen, aber dafür um so deutlicher!“

„Und der König?“ warf der Baumeister rasch hin. Da ging ein Schatten über das berbe, rote Gesicht des Malers.

„Mich trügten meine Augen nicht, und nicht mein Urteil über ihn, da ich ihn einzichen sah unter Trompetenklang in unsere Stadt! Er ist kein guter Mensch! Wir werden auf unserer Gut sein müssen vor ihm und seinen Hölzlingen!“

„So ist er in Ungnade geschieden?“ fragte Obbergen überrascht. „Wäre es so! Damit den Leichtgläubigen unter uns die Augen aufgingen. Inzwischen — er ist lüg und falsch wie eine Schlange, die dem Weibe im Paradiese den Apfel bot. Voll Gnade und Freundschaft war das Lächeln, mit dem er die Worte Mathias Klebers hörte, und die Antwort, die der Großmarschall uns gab, wog schwer an Verleumdungen von königlicher Freundschaft. Ich aber erhaschte einen Blick, den er tauschte mit dem Bischof, und weiß, uns erwartet Unheil!“

„Vielleicht blendete Euch Euer Mißtrauen die Augen, daß Ihr mehr saht, als geschah?“

Da blieb von dem Blocke mit einem Ruck stehen, legte die Hand auf seinen Arm, sah im eindringlich in die Augen und fragte: „Könnt Ihr schweigen?“

Aus seiner Höhe herab sah der Baumeister, in vornehmer Ruhe, und blieb die Antwort schuldig.

„Ich weiß,“ verbesserte der andere rasch. „Es bedurfte nicht dieser Frage. So hört denn: Dafür, daß wir die Kirche zu Sankt Marien verweigerten zur Eidesleistung, nahm er schon im geheimen seine Rache!“

(Fortsetzung folgt.)

Meine Chronik

Geb. Regierungsrat, Stadtvorordnetenvorsteher a. D. und Ehrenbürger von Königsberg Theodor Krohne beging am Dienstag die Feier seines 75. Geburtstages. Krohne wurde 1846 unter vier Brüdern als jüngster Sohn des Pastors Krohne in Danneberg bei Hannover-Münden in Süd-Bannover geboren.

Aus dem Amtsblatt

Der Verkehr auf öffentlichen Wegen

Das „Amtsblatt“ bringt eine 34 Paragraphen enthaltende Verordnung betreffend Regelung des Verkehrs auf öffentlichen Wegen und Plätzen. In dem 1. Abschnitt wird bestimmt: Innerhalb geschlossener Ortsteile darf nicht schneller als im Trab gefahren werden.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Basojren, Bogegen-Baugharzen und Bogegen-Schmaleninger von Zugtieren bewegten Fuhrwerke, mit Ausnahme der mit Geläut versehenen Schlitten und der Fuhrwerke, welche Pulver oder andere Sprengstoffe befördern, mit mindestens einer hellbrennenden, windlichteren Laterne ausgestattet sein.

Fuhrwerke, die mit Langholz und ähnlichen Lasten beladen sind, müssen noch eine zweite dem Vorschriften genügende Laterne am Ende der Ladung führen.

Während der Monate Juni und Juli darf die vorstehend angeordnete Beleuchtung unterbleiben.

Auf den landwirtschaftlichen Verkehr innerhalb der Guts- oder Gemeindefelder finden die Vorschriften über den Beleuchtungsanhang der Fuhrwerke nur dann Anwendung, wenn sich dieser Verkehr auf den vorgenannten Gutsflächen bewegt.

In den weiteren Vorschriften wird von den Führern von Fuhrwerken verlangt, daß sie des Fahrens und der Behandlung der Zugtiere mächtig und während sie sich bei ihren Fuhrwerken auf öffentlichen Wegen und Plätzen befinden, weder schlafen noch betrunken sein dürfen.

Die für Kraftfahrzeuge vorgeschriebenen Signalgruppen dürfen bei anderen Fuhrwerken nicht verwendet werden. Die auf öffentlichen Wegen und Plätzen eingekoppelt oder eingeschirrt stehenden Zugtiere sollen nicht ohne Aufsicht gelassen werden.

Bei der Beförderung von Rindvieh auf Chausseen und auf städtischen Straßen und Plätzen dürfen höchstens 4 Stück Vieh in einer Reihe nebeneinandergeköpelt gehen, es darf kein Treiber mehr als 8 Stüd Rindvieh treiben.

Das Treiben oder Weiden von Großvieh aller Art in den Seitengräben sowie auf den Banketts oder Böschungen der Chausseen ist untersagt.

Fuhrwerke, die zur Beförderung von Düngern verwendet werden, müssen so eingerichtet und beladen sein, daß ein Herabfallen, Herabfließen oder Herabstinken des Düngers nach Möglichkeit verhindert wird.

Zu widerhandlungen werden, sofern nicht nach den allgemeinen Vorschriften eine härtere Strafe verurteilt ist, mit Geldstrafe bis zu tauenden Mark bestraft. Strafbar ist der Führer des Fuhrwerks.

Handel und Schifffahrt

Die deutschen Viehmärkte der Woche. Der Auftrieb von Schlachtvieh zu den Hauptviehmärkten in der verfloffenen Woche war dem Bedarf entsprechend überall genügend, und trotzdem auf einzelnen Märkten die Zufuhr, gegenüber der Vormwoche, noch etwas geringer war, verblieb noch Ueberhand.

Table with 5 columns: Ort, Rinder, Rälber, Schafe, Schweine. Rows include Zwidau, Dresden, Köln, Leipzig, Magdeburg, Essen, Berlin, Breslau, Hannover, and für Rälber, Doppellender fetter Mast in Köln and Berlin.

Der deutsche Holzmarkt schreibt uns unser sachmännlicher Mitarbeiter aus Berlin: Die Lage am Holzmarkt hat sich leider verschlechtert. Es ist schwer, sich ein Bild darüber zu machen, ob die wesentlichen härtere Nachfrage mehr auf den größeren Bedarf an Schnittholz in der Möbelindustrie oder auf die Entwertung der Mark oder schließlich darauf zurückzuführen ist.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Gänge. Die Holzstöcke kommen meistens aus Sowjetrußland, so daß sich ein stattlicher Holzvorrat für die sowjetrußische Regierung in Riga angehäuft hat. Im Monat Juli kamen in Riga 187 Stämme, 27 700 Stämme ein, im August 184 Stämme mit 23 000 Stämmen. Insgesamt sind bis Anfang September in diesem Jahr bereits 2118 Stämme mit 160 000 Stämmen angekommen.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einwendungen aus dem Bereich übernimmt die Redaktion sowohl hinsichtlich der Form wie auch des Inhalts keine andere als die präziseste Verantwortung.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Die Besondere der Studentenbewegung in der Palästina-Abteilung zu Königsberg, Fräulein Clara Schrau, konnte am 1. Oktober auf eine Währungs-Fränklichkeit im Dienste der Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfang des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Defonomie der Palästina und der in dieser eingerichteten mensa academica.

Advertisement for 'Geldmütsgrundstück' in Marienort, Kolonial, Material, Restauration, Desinfektion, Rauchwaren und Konfitüren, mehrere Gebäude, schöner Garten, bei 200 000 Mk. Anzahlung.

Advertisement for 'Grundstücksverkauf' in 15 Morgen Land, 2 Geb., Wohnhaus neu eingebaut, 2 Wohnun., direkt an Schule, Chaussee u. Kleinbahn geleg., mit auch ohne Invent. sofort zu verkaufen.

Advertisement for 'Klavier' (Ueben u. mieten gesucht), 'Akkumulator - 6-Bolt' (zu kaufen gesucht), 'Heu' (gutes Kuh- und Viehfutter), 'Lebensstellung oder lohnender Heberwerb'.

Advertisement for 'Inspektor' (mit guten Empfehlungen für ein Gut von 400 Morgen), 'Arbeitsburche' (suchen wir), 'Höflich od. Stütze' (perfekt im Kochen u. Baden).

Advertisement for 'Bedienungsmädchen' (für dauernde Stellung), '2 junge Mädchen' (welche Koch lernen möchten), 'Ein tauberes Mädchen' (mit Kochkenntnissen).

Advertisement for 'Ordentl. Mädchen' (für alles sucht), 'Eine Straßenwärterin' (wird gebraucht für Alexanderstraße 2), 'Junges Mädchen als Alleinmädchen' (in der Nähe oder in Preußl.).

Advertisement for 'Möbl. Zimmer' (ab sofort gesucht), 'Zwangsvorsteigerung' (im Wege der Zwangsversteigerung soll am 10. September 1921), 'Bekanntmachung' (An unser Handelsregister Nr. 121).

Advertisement for 'Möbl. Zimmer' (ab sofort gesucht), 'Zwangsvorsteigerung' (im Wege der Zwangsversteigerung soll am 10. September 1921), 'Bekanntmachung' (An unser Handelsregister Nr. 121).